



Bundesamt  
für Migration  
und Flüchtlinge

I  
N  
F  
O  
R  
M  
A  
T  
I  
O  
N

# Informationszentrum Asyl und Migration

---

## Syrien

Aktuelle Situation der Christen  
(Stand 15.05.2013)

Juni 2013



**Urheberrechtsklausel**

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Auszugsweiser Nachdruck und Vervielfältigung auch für innerbetriebliche Zwecke nur mit Quellenangabe und vorheriger Genehmigung des Bundesamtes gestattet.

**Copyright reserved**

Any kind of use of this edition not expressly admitted by copyright laws requires approval by the Federal Office (Bundesamt) especially as far as reproduction, adaptation, translating, microfilming, or preparing and storing in electronic retrieval systems is concerned. Reprinting of extracts of this edition as well as reproductions for internal use is allowed only upon prior approval by the Bundesamt and when citing sources.



**Abstract**

Die vorliegende Analyse untersucht die aktuelle Situation der christlichen Minderheit in Syrien und konzentriert sich dabei auf die Entwicklungen seit Beginn der Auseinandersetzungen im Frühjahr 2011, die inzwischen in einen Bürgerkrieg übergingen. Nach einer kurzen Schilderung der Ausgangslage gilt ein besonderer Augenmerk der konfessionellen Dimension des Konflikts, der politischen Positionierung der lokalen Christen und möglichen Bedrohungen für Personen christlichen Glaubens. Abgerundet wird die Ausarbeitung durch eine Zusammenfassung und einen Ausblick.

**Abstract**

The present analysis investigates the current situation of the Christian minority in Syria and focuses on the developments starting with the armed conflicts in the spring of 2011. After a short description of the initial situation, special attention is being paid to the dimensions of the religious conflict, the political position of the local Christians and the potential threats for persons of Christian belief. The abstract has been rounded off with a summary and a look at future developments



## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Religiöse Verfolgung der christlichen Minderheit in Syrien? .....	1
1.1 Die jüngste Entwicklung in Syrien.....	1
1.2 Die komplexe Informationssituation .....	2
2. Ausgangslage.....	3
2.1 Die ethnisch-konfessionelle Situation in Syrien.....	3
2.2 Die christlichen Konfessionen in Syrien.....	5
2.3 Die Lage der Christen unter dem Asad-Regime.....	8
3. Die Rolle der Religionen im syrischen Bürgerkrieg .....	9
3.1 Ursachen für die konfessionelle Dimension des Konflikts.....	9
3.2 Die Relevanz konfessioneller Loyalität .....	10
4. Positionierung der Konfessionen im Bürgerkrieg .....	12
4.1 Haltung muslimischer religiöser Würdenträger .....	12
4.2 Haltung christlicher religiöser Würdenträger .....	13
4.3 Die Rolle der Christen in der Oppositionsbewegung.....	14
4.4 Christen als Konfliktpartei? .....	15
5. Die Situation der syrischen Christen seit Beginn des Bürgerkriegs .....	17
5.1 Ursachen der erhöhten Gefährdung von Christen in Syrien .....	17
5.2 Anschläge und Attentate .....	19
5.3 Entführungen .....	21
5.4 Vertreibungen .....	24
5.5 Zerstörung von Kirchen .....	28
6. Zusammenfassung und Ausblick .....	29
7. Karte: Religionen in Syrien und anderen Ländern des Nahen Ostens .....	33



# **1. Einleitung: Religiöse Verfolgung der christlichen Minderheit in Syrien?**

## **1.1 Die jüngste Entwicklung in Syrien**

Im Zuge der Proteste in mehreren arabischen Staaten Anfang 2011 kam es, ermutigt von den dortigen Erfolgen, im März auch in Syrien zu ersten Demonstrationen, bei denen zunächst eine Liberalisierung und Reformen des Staates gefordert wurden. Die Regierung von Präsident Bashar al-Asad reagierte darauf mit massiven Repressionen und setzte nicht nur Geheimdienste, sondern auch das Militär gegen die Demonstrierenden ein, was zu zahlreichen zivilen Opfern führte. Im Sommer 2011 gründeten desertierte Soldaten der Regierungstruppen die so genannte „Freie Syrische Armee“ (FSA), zunächst mit dem Ziel, Demonstrationen vor den Übergriffen der staatlichen Sicherheitskräfte zu schützen. Relativ schnell entwickelte sich aus diesen Anfängen allerdings eine organisierte und bewaffnete Opposition, die eine militärische Herausforderung für die regierungsloyalen Einheiten darstellte. Während die dezentral organisierte FSA zunächst überwiegend ländliche Regionen unter ihre Kontrolle bringen konnte, verlagerte sie im Laufe des Jahres 2012 ihre Aktivitäten zunehmend auf die Städte, die seitdem heftig umkämpft werden. Die Regierung reagierte mit dem Einsatz schwerster Waffen und setzte insbesondere Artillerie und die Luftwaffe ohne Rücksicht auf die Bevölkerung auch in bewohnten Gebieten ein, teilweise sogar gezielt gegen zivile Einrichtungen. Mittlerweile hat sich weitgehend ein militärisches Gleichgewicht eingestellt. Während die Aufständischen weite Teile des Landes unter ihre Kontrolle gebracht haben, trägt die waffentechnische Überlegenheit der Regierungstruppen dazu bei, dass sich diese in den großen Städten und an strategischen Punkten weiterhin halten können.

Obwohl die Regierung unter Präsident al-Asad wegen der zahlreichen systematischen Menschenrechtsverletzungen ihrer Sicherheitskräfte internationalen Sanktionen unterliegt und politisch weitgehend isoliert ist, konnte sich die Opposition aufgrund ihrer internen Fraktionierung bisher nicht als Alternative etablieren. Neben dem Konflikt zwischen dem politischen und dem dezentral organisierten militärischen Zweig ist insbesondere die Stellung von jihadistischen Kämpfern auf Seiten der Aufständischen umstritten, die sich als wichtige Kraft im Kampf gegen die Regierung etablieren konnten.

Der politische Konflikt und vor allem die militärische Auseinandersetzung haben die Lebensbedingungen und die Menschenrechtslage innerhalb Syriens dramatisch verschlechtert. Zahlreiche Zivilisten wurden Opfer von Gewalt und leiden vor allem unter den Bombardierungen oder den Übergriffen von Bewaffneten der verschiedenen Fraktionen. Zudem hat sich auch die Versorgungslage

dramatisch verschlechtert, so dass sich viele Personen innerhalb Syriens auf der Flucht befinden oder sogar ins Ausland gingen.

Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden die Situation der christlichen Minderheit Syriens untersucht werden. Dazu wird zunächst die Ausgangslage dargestellt, indem kurz auf die ethnisch-konfessionelle Zusammensetzung Syriens, die verschiedenen Kirchen innerhalb des Landes und die Situation der Minderheiten unter der Regierung von Präsident al-Asad eingegangen wird (Abschnitt 2). Daran schließen Ausführungen zur konfessionellen Dimension des Konfliktes an (Abschnitt 3), bevor die Positionierung der verschiedenen Religionsgemeinschaften zur aktuellen Konfliktsituation aufgezeigt wird (Abschnitt 4) und verschiedene Bedrohungsfaktoren analysiert werden (Abschnitt 5). Abschließend erfolgen eine Zusammenfassung und ein Ausblick auf die mögliche weitere Entwicklung der Lage (Abschnitt 6).

## **1.2 Die komplexe Informationssituation**

Aufgrund der unübersichtlichen Situation in Syrien und der schwierigen Nachrichtenlage ergeben sich Probleme bei dem Versuch, die Lage der Christen seit Beginn des Bürgerkriegs in Syrien richtig einzuschätzen. Ausländische Reporter bekommen nur selten die offizielle Erlaubnis, aus dem Land zu berichten. Selbst wenn dies gelingt, können sie sich vor Ort meist nur sehr eingeschränkt bewegen und dürfen selten von den Brennpunkten des Konflikts berichten, da die syrische Regierung zu verhindern versucht, dass Menschenrechtsverletzungen der Sicherheitskräfte in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Auch auf der Seite der anderen Konfliktpartei können Journalisten nur ein sehr begrenztes Bild von der Situation gewinnen. Die andauernden militärischen Auseinandersetzungen schränken ihre Bewegungsfreiheit ebenfalls ein, so dass sie weitgehend auf die Kooperation mit den Aufständischen angewiesen sind, die bemüht sind, ihre Sichtweise zu präsentieren.

Neben professionellen ausländischen Journalisten berichten zahlreiche Syrer selbst aus ihrem Land und versuchen, die dortigen Ereignisse einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Vor allem auf Seiten der Aufständischen erfolgt die Berichterstattung über eigene militärische Kampagnen oder Menschenrechtsverletzungen der Regierung mit hoher Professionalität, um im internationalen Kontext Solidarität zu gewinnen. Zahlreiche bewaffnete Gruppierungen unterhalten eine eigene Informationsabteilung, die Videodokumentationen auf internationale Videoplattformen (z.B. Youtube) hochlädt und so der Weltöffentlichkeit zugänglich macht.

Auch Informationen zur Situation der Christen sind mit Vorsicht zu betrachten, weil beide Konfliktparteien jeweils spezielle Interessen verfolgen. Während die Regierung bisher versuchte, sich

als Schutzmacht der Minderheiten in Syrien zu präsentieren, könnten ihr (fundierte oder manipulierte) Berichte über die Verletzung der Rechte von religiösen Minderheiten sehr gelegen kommen. Für die Aufständischen wiederum wäre es äußerst nachteilig, wenn bekannt würde, dass es von ihrer Seite aus zu systematischen Ausschreitungen gegenüber konfessionellen Minderheiten kommt, da dies ihre internationale Unterstützung gefährden würde.

## 2. Ausgangslage

Das Gebiet des heutigen Syriens ist eine der ältesten Kulturregionen der Welt und wurde durch eine Vielzahl unterschiedlicher Völker, Religionsgruppen (siehe Karte Seite 33) und Kulturen besiedelt und beherrscht. Diese bewegte Geschichte spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der heutigen syrischen Gesellschaft wider, in der sich zahlreiche ethnische und religiöse Gruppen unterscheiden lassen. Zahlenangaben sind mit Vorsicht zu behandeln, da sich hinter ihnen teilweise politische Absichten verbergen können.

### 2.1 Die ethnisch-konfessionelle Situation in Syrien

Von den ca. 22,5 Millionen Einwohnern stellen die Araber die größte ethnische Gruppe, deren Bedeutung sich auch in der Verfassung widerspiegelt. Syrien wird in Artikel 1 als „Teil des arabischen Vaterlands“ (*dschuz' min al-watan al-arabi*) bezeichnet.<sup>1</sup> Diese Betonung des Arabertums lässt - zumindest offiziell - wenig Spielraum für andere ethnische Identitäten. Araber und arabisierte Gruppen stellen ca. 90% der Bevölkerung und arabisch ist alleinige Amtssprache. Von den anderen Bevölkerungsgruppen stellen die Kurden die größte ethnische Minderheit, deren Anteil auf fast 10% geschätzt wird.<sup>2</sup> Kleine Minderheiten mit eigener Sprache sind die Armenier, Turkmenen, Tscherkessen<sup>3</sup> und Aramäer.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Dustur al-dschumhuriya al-arabiya as-suriya vom 24.02.2012 [Verfassung der syrisch-arabischen Republik], <http://www.sana-syria.com/ara/369/2012/02/24/400634.htm>, abgerufen am 05.04.2013; siehe auch die englischsprachige Version auf der Internetseite der staatlichen syrischen Nachrichtenagentur SANA vom 27.02.2013: Constitution of the syrian arab republic, <http://www.sana-syria.com/eng/370/2012/02/28/401178.htm>, abgerufen am 05.04.2013

<sup>2</sup> vgl. CIA: The World-Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/sy.html>, abgerufen am 04.04.2013

<sup>3</sup> vgl. Funk, Viktor: Flucht der Minderheiten aus Syrien. In Frankfurter Rundschau vom 23.08.2012, <http://www.fr-online.de/aegypten-syrien-revolution/fluechtlinge-aus-syrien-flucht-der-minderheiten-aus-syrien,7151782,16952966.html>, abgerufen am 04.04.2013: Aufgrund der aktuellen Krise sollen sich einige Tscherkessen bereits um eine Emigration in jene russischen Gebiete bemüht haben, aus denen ihre Vorfahren im 19. Jahrhundert einst auswanderten.

<sup>4</sup> vgl. CIA The World Factbook, siehe FN 2

Auch in religiöser Hinsicht zeigt sich Syrien sehr heterogen (siehe Karte Seite 33). Die Mehrheit stellt der sunnitische Islam, dem ca. 71% der Bevölkerung angehören. Daneben existieren einige weitere muslimische Gruppierungen.<sup>5</sup> Die bedeutendste ist die der Alawiten, zu denen sich ca. 12% der Bevölkerung zählen und die schwerpunktmäßig in den Gebirgszügen nahe der Küste siedeln. Die Drusen stellen ca. 4% und wohnen überwiegend im Süden des Landes, in der Provinz as-Suwayda. Darüber hinaus gibt es Schiiten (2%) und Ismailiten (1%) sowie eine verschwindend geringe jüdische Minderheit in Aleppo und Damaskus. Eine weitere, sehr kleine Minderheit sind die Yeziden, eine synkretistische Glaubensgemeinschaft, die mehrheitlich im Nordirak lebt, aber auch im Norden Syriens noch ca. 15.000 überwiegend kurdische Anhänger hat.<sup>6</sup>

Wie bei den bereits erwähnten Gruppierungen liegen auch zur Zahl der Christen verschiedene, von einander abweichende Angaben vor, die meist zwischen 10%<sup>7</sup> und 15%<sup>8</sup> liegen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, als sie noch ca. 18% der Bevölkerung stellten<sup>9</sup>, hat sich ihr Anteil allerdings stetig verringert. Der Grund dafür lag vor allem in der Bevölkerungszunahme von Arabern, die dazu beitrug, dass der Prozentsatz der Christen an der Bevölkerung abnahm, obwohl sich ihre tatsächliche Anzahl nicht wesentlich verringerte. Einen weiteren Faktor bildete die Abwanderung der Christen, die aber teilweise durch die Zuwanderung christlicher Flüchtlinge aus Nachbarländern ausgeglichen wurde, da diese von der relativ günstigen Lage der religiösen Minderheiten im weitgehend säkularen Syrien angezogen wurden.<sup>10</sup>

Vor allem in Folge des Krieges im Irak im Jahr 2003 zogen überproportional viele christliche Iraker aus Angst vor Verfolgung und Repression nach Syrien. Obwohl sie nur 5% der Bevölkerung des Iraks ausmachten, waren 40% der irakischen Flüchtlinge christlichen Glaubens.<sup>11</sup> Während die

---

5 vgl. Auswärtiges Amt: Länderinformation Syrien vom Juli 2012, <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Syrien.html>, abgerufen am 15.04.2013; außerdem BBC vom 09.12.2011: Guide: Syria's diverse minorities, <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-16108755>, abgerufen am 11.04.2013

6 vgl. Allison, Christine vom 20.07.2004: Yazidis. In Encyclopedia Iranica, <http://www.iranicaonline.org/articles/yazidis-i-general-1>, abgerufen am 04.04.2013

7 vgl. zum Beispiel CIA: The World Factbook, a.a.O.  
Auswärtiges Amt: Länderinformation Syrien, a.a.O.

8 zum Beispiel: Dr. Öhring, Otmar (2010): Zur gegenwärtigen Situation der Christen im Nahen Osten. In Auslandsinformationen der Konrad-Adenauer-Stiftung, Nr. 4/2010, S. 66-67, <http://www.kas.de/wf/de/33.19183/>, abgerufen am 09.04.2013;  
Caritas: Christen in Syrien, <http://www.caritas.de/beitraege/christeninsyrien/186218/>, abgerufen am 15.04.2013

9 vgl. Peters (2011): Die Angst vor dem arabischen Winter. In Zenith. Zeitschrift für den Orient, Nr. 4/2011, S. 46. Nach anderen Angaben betrug ihr Anteil an der Bevölkerung im Jahr 1967 noch ca. 30%, was aber sehr hoch gegriffen scheint vgl. hammas, Michael: Die Christen Syriens und ihre Angst vor Veränderung, S. 97. In Bender, Larissa (Hrsg.): Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit, Bonn. 2012, S. 97-108

10 vgl. Tamcke, Martin (2012): Christen. Vielfalt der Kirchen. In Pogrom – bedrohte Völker, Jahrgang 43, Nr. 272/2012, S. 29

11 vgl. Al-Tamimi, Aymeni Jawad A Sectarian Issue. In The American Spectator vom 07.09.2011, <http://spectator.org/archives/2011/09/07/the-next-iraq>, abgerufen am 09.04.2013

Mehrheit der muslimischen Iraker in den letzten Jahren wieder in ihre Heimat zurückkehrte, versuchte der überwiegende Teil der christlichen Irakflüchtlinge nach Europa oder Nordamerika auszuwandern.<sup>12</sup>

Die Zahl der Christen in Syrien scheint weiter abzunehmen. Schon vor der Jahrtausendwende existierten Schätzungen, die davon ausgingen, dass sich in dem Land weniger als eine Million Christen befinden. Demnach wären nur noch 6,5% der Bevölkerung Syriens Anhänger der christlichen Konfessionen gewesen.<sup>13</sup>

## 2.2 Die christlichen Konfessionen in Syrien

Die Situation der Christen in Syrien wird durch ihre interne Struktur zusätzlich erschwert. Sie bilden faktisch keine Einheit, sondern gliedern sich in zahlreiche Konfessionen und unterschiedliche Fraktionen.<sup>14</sup>

Das größte Gewicht kommt der **Rum-Orthodoxen Kirche** zu, deren Anhänger auf bis zu eine Million geschätzt werden. Ihre Wurzeln liegen in der byzantinischen Reichskirche, weshalb sie noch bis ins 19. Jahrhundert durch griechische Würdenträger dominiert wurde. Seitdem jedoch versteht sie sich als Träger eines arabischen Christentums und hält auch ihre Liturgie in arabischer Sprache. Ihr Oberhaupt ist der „Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient“ mit Sitz in Damaskus.<sup>15</sup> Erst im Februar 2013 hat Johannes X. Yazigi dieses Amt übernommen.<sup>16</sup>

Von ihr spaltete sich 1729 die mit Rom unierte **Griechisch-Katholische Kirche** ab, die deutlich kleiner ist und in Syrien ca. 118.000 Anhänger hat, die teilweise auch als „Melkiten“ bezeichnet werden.<sup>17</sup> Der Sitz des Patriarchen Gregorios III., der für Antiochia, Alexandria und Jerusalem verantwortlich ist, befindet sich in Damaskus.<sup>18</sup> Innerhalb Syriens unterstehen ihm sechs Diözesen.

---

<sup>12</sup> vgl. Missio vom 25.11.2011: Angst vor gewaltsamem Umbruch. Menschenrechtsexperte Oehring über die Christen in Syrien, <http://www.missio-hilft.de/de/laender-projekte/naherosten/syrien/2011-11-25-oehring-kna-christen-angst-umbruch.html>, abgerufen am 09.04.2013

<sup>13</sup> vgl. Mouawad, Ray J. (2001): Syria and Iraq – Repression. Disappearing Christians of the Middle East. In Middle East Quarterly, Vol. 8. Nr. 1, Winter 2001, S. 51-60, <http://www.meforum.org/17/syria-and-iraq-repression>, abgerufen am 09.04.2013

<sup>14</sup> Die folgende Übersicht orientiert sich weitgehend an Tamcke (2012): Christen. Vielfalt der Kirchen. In Pogrom – bedrohte Völker, Jahrgang 43, Nr. 272/2012, S. 28-29

<sup>15</sup> vgl. Tamcke, Martin (2011): An den Christen offenbart sich die Vielfalt. In Zenith. Zeitschrift für den Orient, Nr. 4/2011, S. 43

<sup>16</sup> siehe The official website for the enthronement of the patriarch, <http://john-x-enthronement.com/en/>, abgerufen am 15.04.2013

<sup>17</sup> vgl. Mouawad, Ray J. (2001): Syria and Iraq – Repression. Disappearing Christians of the Middle East, a.a.O.

<sup>18</sup> vgl. Tamcke, Martin (2008): Christen in der islamischen Welt. Von Mohammed bis zur Gegenwart, S. 77

Die **Syrisch-Orthodoxe Kirche**, deren Anhänger auch unter der Bezeichnung „Jakobiten“ bekannt sind, wurde lange von den Rum-Orthodoxen verfolgt und überlebte vor allem im Untergrund. Im Gegensatz zu dieser betont die Syrisch-Orthodoxe Kirche das syrische und nicht das griechische Erbe, indem sie ihre Liturgie in der syrischen Sprache, einer Weiterentwicklung eines aramäischen Dialekts, feiert. Im Alltag dagegen verwenden ihre ca. 150.000 Anhänger in Syrien vor allem das Arabische.<sup>19</sup> Ihr aktuelles Oberhaupt mit Sitz in Damaskus ist seit 1980 Ignatius Zakka I., der ebenfalls den Titel „Patriarch von Antiochia und dem ganzen Orient“ trägt.<sup>20</sup>

Im 17. und 18. Jahrhundert hat sich von dieser Kirche die **Syrisch-Katholische Kirche** abgespalten, die ebenfalls mit der Römisch-Katholischen Kirche uniert ist. Sie ist mit ca. 62.000 Gläubigen innerhalb Syriens deutlich kleiner als ihre Mutterkirche.<sup>21</sup> Der Sitz des aktuellen Patriarchen Ignatius Joseph III. Younan befindet sich nahe Beirut im Libanon.<sup>22</sup>

Die Volksgruppe der Armenier stellt ebenfalls einen bedeutenden Anteil der syrischen Christen, die sich hauptsächlich in zwei Kirchen gliedern. Dies ist zum einen die **Armenisch-Apostolische Kirche** mit ca. 200.000 Gläubigen, deren Patriarch Aram I. im Libanon residiert.<sup>23</sup>

Zum anderen gibt es ca. 21.500 Angehörige der seit 1742 mit Rom unierten **Armenisch-Katholischen Kirche**, an deren Spitze Patriarch Nerses Bedros XIX. steht. Dieser hat seinen Sitz ebenfalls bei Beirut.<sup>24</sup> Zahlreiche Armenier sind Nachfahren jener Flüchtlinge, die erst im Zuge des Genozids an den Armeniern durch das Osmanische Reich zwischen 1915 und 1917 nach Syrien kamen.

Die **Syrisch-Maronitische Kirche von Antiochien** hat ihren Schwerpunkt vor allem im Libanon, wo auch ihr Patriarch Bischara Butrus al-Ra'i<sup>25</sup> seinen Sitz hat. Die Kirche ist ebenfalls mit Rom uniert und Butrus al-Ra'i ist Inhaber der Kardinalswürde. In Syrien befinden sich nur ca. 49.000 Gläubige. Der Anteil der Maroniten war Mitte des 19. Jahrhunderts noch deutlich höher, sank aber in Folge von drusisch-maronitischen Spannungen und Massakern im Jahr 1860 an den Christen in Damaskus, vor denen viele in den Libanon flohen.

---

<sup>19</sup> vgl. Tamcke, Martin (2012): Christen. Vielfalt der Kirchen, S. 28-29

<sup>20</sup> vgl. Syriac Orthodox Church of Antioch: Moran Mor Ignatius Zakka I. Iwas, <http://www.syrianorthodoxchurch.org/about/moran-mor-ignatius-zakka-i-iwas>, abgerufen am 15.04.2013

<sup>21</sup> vgl. Tamcke, Martin (2012): Christen. Vielfalt der Kirchen. S. 29

<sup>22</sup> siehe Patriarch Ignace Joseph III (Ephrem) Younan, <http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/byounan.html>, abgerufen am 15.04.2013

<sup>23</sup> siehe Biography of His Holiness Aram I. Catholicos of Cilicia, <http://www.armenianorthodoxchurch.org/v01/index.htm>, abgerufen am 16.04.2013

<sup>24</sup> siehe His Beatitude Nerses Bedros XIX. Catholicos Patriarch of Cilicia of Armenian Catholics, [http://www.armeniancatholic.org/inside.php?lang=en&page\\_id=21](http://www.armeniancatholic.org/inside.php?lang=en&page_id=21), abgerufen am 16.04.2013

<sup>25</sup> vgl. Facebook, <http://www.facebook.com/pages/Bishop-Bechara-Rahi/10813751553?sk=info>, abgerufen am 16.04.2013

Die **Assyrische Apostolische Kirche des Ostens**, deren Anhänger auch als „Nestorianer“ bezeichnet werden, hat in Syrien nur ca. 15.000 Anhänger, die überwiegend in den 1930er Jahren vor Verfolgungen aus dem Irak flohen, wo die Kirche ihren Ursprung hat. Sie sprechen eine östliche Variante des Syrischen, das sich vor allem in seiner Vokalisation und seiner Schrift unterscheidet. In den 1960er Jahren kam es infolge von Streitigkeiten über die Wahl des Patriarchen zum Schisma.<sup>26</sup> Seitdem befindet sich der Sitz der **Heiligen Apostolischen und Katholischen Assyrischen Kirche des Ostens** in den USA, wo aktuell Mar Dinkha IV. als Patriarch fungiert,<sup>27</sup> während in Bagdad Mar Addai II. der **Alten Heiligen Apostolischen und Katholischen Assyrischen Kirche des Ostens** vorsteht.<sup>28</sup>

Auch von dieser Kirche existiert ein Zweig, der sich im 19. Jahrhundert dem Papst unterstellte: Die **Chaldäisch-Katholische Kirche**, die ebenfalls aus dem Irak kommt. Auch ihre ca. 15.000 Anhänger in Syrien sind überwiegend irakische Flüchtlinge. Seit Februar 2013 fungiert Raphael I. Louis Sako<sup>29</sup> als „Patriarch von Babylon der Chaldäer“ in Bagdad.<sup>30</sup>

Daneben leben in Syrien noch 15.000 Anhänger der **Römisch-Katholischen Kirche** sowie ca. 25.000 **Protestanten** arabischer, syrischer und aramäischer Sprache, die sich vor allem auf das Wirken von amerikanischen, britischen und deutschen Missionaren im 19. Jahrhundert zurückführen lassen. Sie zeigen von allen syrischen Christen die größte Bereitschaft zur Auswanderung.

---

26 vgl. Pro Oriente: Die Apostolische Kirche des Ostens, <http://www.pro-oriente.at/?site=ok20041124163325&mode=>, abgerufen am 16.04.2013

27 vgl. Pro Oriente: Seine Heiligkeit Mar Dinkha IV, <http://www.pro-oriente.at/?site=ko20041124163412>, abgerufen am 16.04.2013

28 vgl. Pro Oriente: Seine Heiligkeit Mar Addai II, <http://www.pro-oriente.at/?site=ko20050213145637>, abgerufen am 16.04.2013

29 vgl. Fides News Agency vom 01.02.2013: Abp. Louis Sako elected Patriarch of the Chaldean Church, <http://www.news.va/en/news/vatican-abp-louis-sako-elected-patriarch-of-the-ch>, abgerufen am 16.04.2013

30 vgl. Pro Oriente: Chaldäische Kirche, <http://www.pro-oriente.at/?site=ok20041121121840>, abgerufen am 16.04.2013

<b>Tabelle 1: Christliche Konfessionen in Syrien</b>	
<b>Name der Kirche</b>	<b>Anhänger in Syrien</b>
Rum-Orthodoxe Kirche	bis zu eine Million
Griechisch-Katholische Kirche	ca. 118.000
Syrisch-Orthodoxe Kirche	ca. 150.000 (auch Jakobiten genannt)
Syrisch-Katholische Kirche	ca. 62.000
Armenisch-Apostolische Kirche	ca. 200.000
Armenisch-Katholische Kirche	ca. 21.500
Syrisch-Maronitische Kirche von Antiochien	ca. 49.000
Assyrische Apostolische Kirche des Ostens	ca. 15.000 (auch als Nestorianer bezeichnet)
Chaldäisch-Katholische Kirche	ca. 15.000
Römisch-Katholische Kirche	ca. 15.000
Protestanten	ca. 25.000

### **2.3 Die Lage der Christen unter dem Asad-Regime**

Seit Beginn des Regimes der regierenden Baath-Partei 1963 gilt Syrien als säkularer Staat und das Prinzip der Religionsfreiheit ist offiziell in der Verfassung von 1972 verankert (Art. 35). Sie legte zugleich aber auch fest, dass sich der Staatspräsident zum islamischen Glauben bekennen muss und dass die islamische Jurisprudenz (*fiqh*) eine Hauptquelle der Gesetzgebung ist.<sup>31</sup> Zwar bestand faktisch ein Missionsverbot für Christen, dennoch hatten die Kirchen im von der Regierung festgelegten Rahmen einen gewissen Spielraum und genossen staatlichen Schutz, solange sie sich nicht gegen diesen stellten.<sup>32</sup> Vor allem der griechisch-melkitisch-katholische Patriarch unterhielt gute Beziehungen zu staatlichen Stellen. Sie trugen schließlich sogar dazu bei, die Verabschiedung eines Gesetzbuches für das katholische Familienrecht zu ermöglichen, das für alle Katholiken des Staates gelten sollte. Diese Maßnahme stieß in einflussreichen sunnitischen Kreisen allerdings auf heftigen Widerspruch.<sup>33</sup>

Christliche Syrer gehören überwiegend der gehobenen Mittelklasse an, können meist eine überdurchschnittliche Bildung aufweisen und sind vorrangig im Privatsektor tätig.<sup>34</sup> Obwohl sich die Regierung stark auf Minderheiten stützt, sind Christen im Staatsdienst deutlich unterrepräsentiert.<sup>35</sup>

<sup>31</sup> vgl. The Middle East Information Network: Syrische Verfassung, [http://www.mideastinfo.com/documents/Syria\\_Constitution.htm](http://www.mideastinfo.com/documents/Syria_Constitution.htm), abgerufen am 11.04.2013

<sup>32</sup> vgl. Öhring, Otmar (2010): Zur gegenwärtigen Situation der Christen im Nahen Osten, S. 66-67, a.a.O.

<sup>33</sup> vgl. Öhring, Otmar (2010): Zur gegenwärtigen Situation der Christen im Nahen Osten, S. 68, a.a.O.

<sup>34</sup> vgl. Öhring, Otmar (2010): Zur gegenwärtigen Situation der Christen im Nahen Osten, S. 67, a.a.O.

<sup>35</sup> vgl. Mouawad (2001): Syria and Iraq – Repression. Disappearing Christians of the Middle East, S. 51-60, a.a.O.

Dennoch können auch sie in höchste Ämter gelangen, wie das Beispiel des christlichen Verteidigungsministers General Dawud Radschiha zeigt, der am 18.07.2012 bei einem Attentat von Aufständischen ums Leben kam. Syrische Christen konnten unter dem Baath-Regime in relativer Sicherheit leben, dennoch zogen viele ins Ausland. Dies ist allerdings weniger auf ihre politische Situation, sondern vielmehr auf sozioökonomische Faktoren zurückzuführen.

### **3. Die Rolle der Religionen im syrischen Bürgerkrieg**

Die aktuelle Lage der Christen in Syrien lässt sich nur dann genauer einschätzen, wenn man die Relevanz des konfessionellen Faktors für den syrischen Bürgerkrieg berücksichtigt.

#### **3.1 Ursachen für die konfessionelle Dimension des Konflikts**

Zu Beginn der Proteste gegen Bashar al-Asad spielte die Konfession in der Wahrnehmung der Beteiligten offensichtlich noch eine weit geringere Rolle als im weiteren Verlauf des Konflikts. Dies änderte sich zunehmend, was im Wesentlichen auf drei Gründe zurückzuführen ist:

Erstens zeigte sich relativ schnell, dass ein gewisser Zusammenhang zwischen ethnischem, religiösem und sozialem Hintergrund und der Haltung gegenüber der Protestbewegung bestand, die vor allem von der ländlichen sunnitischen Unterschicht getragen wurde. Dagegen verhielten sich Alawiten, Schiiten, Christen und die gehobene sunnitische Mittel- bzw. Oberschicht weiterhin loyal zum Regime oder blieben zumindest indifferent und verweigerten den Aufständischen ihre Unterstützung. Zweitens erfuhr das religiöse Deutungsmuster des Konflikts auch einen Aufschwung durch die zunehmende Intervention ausländischer Akteure, die sich anhand konfessioneller Linien in dem Konflikt engagieren: Während der schiitische Iran und die Hizbollah-Miliz im Libanon die Asad-Regierung logistisch und finanziell unterstützen, beliefern die konservativen sunnitischen Monarchien in Saudi-Arabien und Katar die Rebellen mit Waffen.<sup>36</sup>

Darüber hinaus versuchte die Propaganda der syrischen Regierung von Anfang an die religiöse Karte zu spielen: Die Staatsmedien verbreiteten die Parole, dass die Proteste von ausländischen Terroristen organisiert seien, die extreme islamistische Auffassungen vertreten würden und das bisherige friedliche Zusammenleben der multireligiösen syrischen Gesellschaft durch eine an islamischen Prinzipien orientierte Gesellschaftsordnung ersetzen wollten.<sup>37</sup> Diese Linie der Regierung hat nicht

---

<sup>36</sup> vgl. Gorzewski, Andreas: Die religiösen Gräben werden tiefer. In Deutsche Welle vom 23.02.2013, <http://www.dw.de/die-religi%C3%B6sen-gr%C3%A4ben-in-syrien-werden-tiefer/a-16621353>, abgerufen am 03.04.2013

<sup>37</sup> vgl. Barnard, Anne: A Wary Easter Weekend for Christians in Syria. In The New York Times vom 30.03.2013, [http://www.nytimes.com/2013/03/31/world/middleeast/wary-easter-weekend-for-syrian-christians.html?pagewanted=all&\\_r=0](http://www.nytimes.com/2013/03/31/world/middleeast/wary-easter-weekend-for-syrian-christians.html?pagewanted=all&_r=0), abgerufen am 11.04.2013;

unwesentlich dazu beigetragen, dass religiöse Minderheiten in Syrien der Revolution äußerst skeptisch gegenüberstehen und zu der Auffassung gelangen, dass nach dem möglichen Sturz al-Asads eine deutliche Verschlechterung ihrer Lage drohe.<sup>38</sup>

Als dritter Grund muss schließlich die wachsende Bedeutung von extrem-islamistischen Gruppierungen genannt werden. In gewisser Hinsicht kann diese Entwicklung als *self-fulfilling prophecy* der Regierungsverlautbarungen betrachtet werden. Wichtig ist jedoch zu betonen, dass diese Entwicklung erst deutlich später einsetzte und die staatliche Propaganda zumindest zu Beginn des Konflikts als haltlos anzusehen war, da die Proteste ursprünglich friedlich begannen und damals noch nicht von einer religiösen Terminologie begleitet waren. Das Denken in konfessionellen Strukturen spielte zum damaligen Zeitpunkt noch keine tragende Rolle. Die Grundlage dafür war die Militarisierung des Konflikts, die allerdings erst im Sommer 2011 bedeutendere Ausmaße annahm. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen bildeten sich unter der Vielzahl lokaler Milizen auch etliche Gruppierungen mit extrem islamistischer Prägung aus, die später durch islamistische Terroristen aus dem Ausland unterstützt wurden. Die Angehörigen dieser Verbände, die teilweise schon in anderen muslimischen Ländern als Jihadisten gekämpft hatten, zeichnen sich durch besondere Verachtung und Rücksichtslosigkeit gegenüber religiösen Minderheiten aus, da sie in einem künftig islamisch geprägten Syrien keinen Platz für andere Glaubensvorstellungen sehen.

### 3.2 Die Relevanz konfessioneller Loyalität

Die konfessionelle Dimension des syrischen Bürgerkriegs stellt nur eine von mehreren Deutungsmöglichkeiten dar, die aber nicht vernachlässigt werden darf, obwohl sie aus unterschiedlichsten Richtungen und mit verschiedenen Motiven oft vehement bestritten wird. Während in der zivilen Oppositionsbewegung auch säkulare, alawitische und christliche Politiker vertreten sind, besteht der militärische Widerstand gegen Assad, der den Konflikt nach aktuellen Erkenntnissen wohl entscheiden wird, fast ausschließlich aus Sunniten. Auch die Entwicklung der Kämpfe weist deutlich auf die konfessionellen Brüche hin. Nahezu alle Deserteure der syrischen Armee sind Sunniten, während sich Angehörige religiöser Minderheiten, vor allem Alawiten, kaum den Rebellen anschließen.

---

Wimmern, Heiko: Syrien: Gefährliches Patt zwischen Regime und Opposition, S. 2. In SWP-Aktuell 35 vom Aug. 2011, [http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2011A35\\_wmm\\_ks.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2011A35_wmm_ks.pdf), abgerufen am 17.04.2013;

The New York Times vom 27.09.2011: Fearing Change, Many Christians in Syria Back Assad, [http://www.nytimes.com/2011/09/28/world/middleeast/fearing-change-syria-christians-back-bashar-al-assad.html?pagewanted=all&\\_r=0](http://www.nytimes.com/2011/09/28/world/middleeast/fearing-change-syria-christians-back-bashar-al-assad.html?pagewanted=all&_r=0), abgerufen am 18.04.2013;

U.S. Commission on International Religious Freedom vom 22.04.2013: Protecting and Promoting Religious Freedom in Syria, [http://www.uscirf.gov/images/Syria%20Report%20April%202013\(1\).pdf](http://www.uscirf.gov/images/Syria%20Report%20April%202013(1).pdf), abgerufen am 24.04.2013;

Baker, Aryn: Eyewitness from Homs: An Alawite Refugee Warns of Sectarian War in Syria. In Time World vom 01.03.2012, <http://world.time.com/2012/03/01/eyewitness-from-homs-an-alawite-refugee-warns-of-sectarian-war-in-syria/>, abgerufen am 25.04.2013

38 vgl. Barnard, Anne: A Wary Easter Weekend for Christians in Syria, a.a.O.

Auch die geographische Verteilung der Kampfgebiete lässt erkennen, dass Gefechte vor allem in den mehrheitlich sunnitischen Gebieten stattfinden. Die Schwerpunkte des militärischen Konflikts ziehen sich von Dara'a im Süden bis Idlib im Norden durch ganz Syrien. Lediglich in den Regionen, die überwiegend von Minderheiten besiedelt sind, werden deutlich geringere Opferzahlen verzeichnet. Hier sind vor allem das Drusengebiet in der Provinz Suwaida oder die Siedlungsgebiete der Alawiten im Küstengebirge der Provinzen Tartus und Latakia zu nennen.<sup>39</sup> In diesen Regionen gab es kaum oder zumindest deutlich weniger Kämpfe und demzufolge auch wesentlich weniger Opfer. Selbst für den unmittelbaren Verlauf von militärischen Operationen kann die konfessionelle Zusammensetzung eines Gebiets relevant sein. Während die syrische Armee die Kontrolle über die von der sunnitischen Unterschicht bewohnten Vororte von Damaskus teilweise sehr schnell verloren hat, können sich regierungsloyale Kräfte in Gegenden mit überwiegend alawitischer oder christlicher Bevölkerung meist zeitlich länger halten.

Gleichwohl stellt die Religion lediglich eine von mehreren Faktoren des Konflikts dar. Ebenso kann man mit der gleichen Berechtigung von einer sozio-ökonomischen Dimension des Kampfes einer marginalisierten ländlichen Bevölkerung gegen eine urbane Oberschicht sprechen. Darüber hinaus lässt sich eine politische Dimension aufzeigen, nach der ein starres Regime mit aller Gewalt auf seiner Macht beharrt und sich demokratischen Veränderungen mit äußerster Brutalität widersetzt. Zudem ist die internationale Dimension von Relevanz, die von einem Stellvertreterkrieg der schiitischen Achse Iran-Hizbollah gegen ihre alten Konkurrenten um die regionale Vormacht ausgeht.<sup>40</sup> Auch der Irak, unter Saddam Hussein noch traditioneller Gegner Syriens, entdeckt seit der sunnitischen Bedrohung seine Sympathie für die syrische Regierung.<sup>41</sup>

Aron Lund geht davon aus, dass Religion nicht die treibende Kraft des Aufstands darstellt, dass aber der sunnitische Islam als kleinster gemeinsamer Nenner der verschiedenen Widerstandsgroupierungen gelten muss.<sup>42</sup>

---

<sup>39</sup> vgl. Lund, Aron vom 14.09.2012: Syrian Jihadism. In UIbrief. Nr. 13, <http://www.ui.se/upl/files/77409.pdf>, abgerufen am 05.04.2013, S. 7-8: Er führt hier als besonders deutliches Beispiel einen Vergleich der beiden Provinzen Suweida und Dara'a an. Während es in der mehrheitlich drusischen Provinz Suwaida (300.000 Einwohner) bis März 2013 lediglich 45 Opfer gab, waren im benachbarten und heftig umkämpften Dera'a (800.000 Einwohner) fast 5.000 Tote zu verzeichnen. Zu den Zahlen vgl. Die Karte bei „Regional Analysis Syria“ vom 27.02.2013, <http://geo.acaps.org/docs/476>, abgerufen am 03.04.2013

<sup>40</sup> vgl. Lund, Aron vom 14.09.2012: Syrian Jihadism. In UIbrief. Nr. 13, S. 7, a.a.O.

<sup>41</sup> So vermutete der damalige libanesische Premierminister Nuri al-Maliki eine zionistische Verschwörung hinter den Ereignissen in Syrien und der schiitische geistliche Muqtada as-Sadr bezeichnete Baschar al-Asad als „Bruder“. vgl. Al-Tamimi, Aymenn Jawad: A Sectarian Issue. In The American Spectator vom 07.09.2011, <http://spectator.org/archives/2011/09/07/the-next-iraq>, abgerufen am 09.04.2013

<sup>42</sup> vgl. Lund, Aron vom 14.09.2012: Syrian Jihadism. In UIbrief. Nr. 13, S. 11, a.a.O.

## 4. Positionierung der Konfessionen im Bürgerkrieg

Interessant ist auch, ob und wie sich die Konfessionen im Bürgerkrieg positioniert haben.

### 4.1 Haltung muslimischer religiöser Würdenträger

Ein Großteil der offiziellen religiösen Würdenträger, gleich welcher Konfession, steht seit Beginn des Aufstandes weiterhin loyal zur Regierung von Präsident Asad oder scheut zumindest die offene Unterstützung der Opposition. Dies betrifft allerdings nicht nur die Vertreter der religiösen Minderheiten, sondern auch gewichtige Persönlichkeiten der sunnitischen Mehrheit. Zu nennen ist hier vor allem Ahmad Badr ad-Din Hasun, der Großmufti Syriens, der jüngst im Staatsfernsehen alle Bürger dazu aufrief, ihre Kinder zum Dienst in die Streitkräfte zu senden,<sup>43</sup> was seiner ohnehin geringen Reputation vermutlich weiter geschadet hat.

Sunnitische Geistliche, die auf Seiten der Regierung stehen, sehen sich wachsender Repression von Seiten der Rebellen ausgesetzt. So wurde im Herbst 2012 ein Sohn des Großmuftis in Aleppo erschossen<sup>44</sup> und im März 2013 wurde der regimeloyale Imam der al-Hasan Moschee, Scheich Hasan Sa' id ad-Din, im Stadtteil al-Maqsud ermordet.<sup>45</sup> Ein schwerer Schlag für das Regime dürfte auch das Attentat auf den renommierten und hochbetagten Geistlichen Muhammad Sa' id Ramadan al-Buti gewesen sein, der mit 40 weiteren Personen durch einen Bombenanschlag beim Gebet in seiner Damaszener Moschee ums Leben kam.<sup>46</sup>

Auch die überwiegende Anzahl der christlichen Würdenträger verhält sich weiterhin loyal oder meidet zumindest offene Kritik an der Regierung.<sup>47</sup> Regierungsmedien nutzten dies und boten nach Beginn der Unruhen auch den christlichen Führern eine Plattform, um ihre Unterstützung für die Regierung zu bekunden. Darüber hinaus trafen sich religiöse Führer der Christen mit Präsident al-Asad, der ihnen deutlich machte, dass ihre Sicherheit nur durch seine Herrschaft garantiert sei.<sup>48</sup>

---

<sup>43</sup> vgl. Barnard, Anne: Under stress Syrian Army seeks aid of local militias. In Herald Tribune vom 13.03.2013, <http://www.pressdisplay.com/pressdisplay/de/viewer.aspx>, abgerufen am 13.05.2013

<sup>44</sup> vgl. Rosen, Nir: A conversation with Grand Mufti Hassoun. In Aljazeera vom 03.10.2011, <http://www.aljazeera.com/indepth/features/2011/10/201110312588957185.html>, abgerufen am 13.05.2013

<sup>45</sup> vgl. Zain, H.; Said, H: Terrorist Assassinate Mosque Imam in Aleppo. In SANA vom 30.03.2013, <http://sana.sy/eng/337/2013/03/30/475087.htm>, abgerufen am 13.05.2013

<sup>46</sup> vgl. Taz vom 22.03.2013: Bombe in Moschee gezündet, <http://www.taz.de/!113299/>, abgerufen am 13.05.2013  
Weitere Beispiele von regierungstreuen sunnitischen Geistlichen, die Anschlägen zum Opfer fielen, finden sich bei Mussalaha Martyrs, <http://australiansforreconciliationinsyria.wordpress.com/mussalaha-martyrs/>, abgerufen am 13.05.2013

<sup>47</sup> vgl. dazu Peters (2011): Die Angst vor dem arabischen Winter, S. 44-46, a.a.O.

<sup>48</sup> vgl. BBC vom 09.12.2011: Guide: Syria's diverse minorities, <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-16108755>, abgerufen am 13.05.2013

## 4.2 Haltung christlicher religiöser Würdenträger

Der syrisch-katholische Erzbischof Elias Tabe erklärte im Juni 2011, dass die Unruhen in Syrien auf eine ausländische Verschwörung zurückzuführen seien und maßgeblich durch Fundamentalisten und Wahhabiten vom Golf gesteuert würden. Dem schloss sich der chaldäische Bischof Antoine Audo an und äußerte öffentlich, dass die Demonstranten weder Freiheit noch Demokratie anstrebten, sondern vielmehr die Destabilisierung und Islamisierung Syriens planten, während 80% der Bevölkerung hinter der Regierung stünden, vor allem aber die Christen.<sup>49</sup>

Gregorios III., Patriarch der Griechisch-Katholischen Kirche, warnte zu Beginn der Unruhen ebenfalls davor, dass die Demonstrationen gegen Präsident al-Asad durch bewaffnete Kriminelle und andere unbekannte Kräfte unterwandert würden.<sup>50</sup> In jüngerer Zeit äußerte er jedoch weitaus versöhnlichere Töne. Offensichtlich schockiert vom Ausmaß der Gewalt ruft er nun alle Parteien zur Versöhnung auf und fordert eine Verhandlungslösung sowie ein Ende der Waffenlieferungen an Syrien.<sup>51</sup>

Auch der syrisch-maronitische Patriarch Bischara Butrus al-Ra'i äußerte im September 2011 Verständnis für die syrische Regierung. Er forderte die Angehörigen seiner Kirche in Syrien dazu auf, Präsident al-Asad eine weitere Chance zur Umsetzung seiner Reformen zu gewähren. Trotz Kritik beharrte er auf seiner Meinung und bezeichnete al-Asad als „armen Mann, der keine Wunder wirken kann“.<sup>52</sup> Zwar stünden die Christen nicht auf Seiten der Regierung, doch fürchteten sie sich vor der Phase des Übergangs, da der Sturz der Regierung die Christen im gesamten Nahen Osten bedrohen würde.<sup>53</sup>

Eine Ausnahme bildete Munib Yunan, Bischof der Evangelisch Lutherischen Landeskirche in Jordanien und im Heiligen Land, der zugleich dem Lutherischen Weltbund als Präsident vorsteht. Er verurteilte die Gewalt gegen Demonstranten, wie sie von al-Asad und al-Gaddafi angewandt werde

---

49 vgl. Mende, Claudia: Opposition und Kirche in Syrien. Ohrfeige für die Demokratiebewegung. In Qantara.de vom 13.07.2011, <http://de.qantara.de/Ohrfeige-fuer-die-Demokratiebewegung/16544c83/>, abgerufen am 18.04.2013

50 vgl. Al-Tamimi, Aymenn Jawad: A Sectarian Issue, a.a.O.

51 So etwa anlässlich des verheerenden Anschlags vor der Zentrale der Baath-Partei am 21.02.2013. Vgl. dazu: Statement by Patriarch Gregorios III. In Melkite-Greek Catholic Patriarchate vom 21.02.2013, <http://www.pgc-lb.org/eng/gregorios/view/Statement-by-Patriarch-Gregorios-III-after-terrorist-explosions-in-Damascus>, abgerufen am 13.05.2013

52 vgl. The New York Times vom 27.09.2011: Fearing Change, Many Christians in Syria Back Assad, [http://www.nytimes.com/2011/09/28/world/middleeast/fearing-change-syria-christians-back-bashar-al-assad.html?pagewanted=all&\\_r=0](http://www.nytimes.com/2011/09/28/world/middleeast/fearing-change-syria-christians-back-bashar-al-assad.html?pagewanted=all&_r=0), abgerufen am 13.05.2013

53 vgl. ebd.

bzw. wurde. Zugleich forderte er die christlichen Kirchen innerhalb Syriens dazu auf, sich gegen die Gewalt im Land zu stellen und gegen das Unrecht zu protestieren.<sup>54</sup>

### 4.3 Die Rolle der Christen in der Oppositionsbewegung

Die unkritische Haltung und das Schweigen der Kirchenführer stoßen teilweise auf den Widerspruch von Laien, vor allem der wenigen, die sich in der Opposition engagieren.<sup>55</sup> Es gibt tatsächlich nur wenige Indizien dafür, dass Christen innerhalb Syriens in nennenswertem Ausmaß die Protestbewegung unterstützen. In Dara'a sollen Christen verletzten muslimischen Demonstranten Zuflucht in ihren Kirchen gewährt haben; aus der nordöstlichen Grenzstadt Qamishli berichtete der Sender „al-Jazeera“, dass sich assyrische Christen an Demonstrationen beteiligten und aus Homs wurde gemeldet, dass auch Christen unter den getöteten Demonstranten waren.<sup>56</sup> Angeblich existiert sogar eine aus Christen bestehende Einheit der FSA namens „Katiba ansar allah al-masihya“ (Bataillon der christlichen Helfer Gottes), die sogar eigene Videos von Kampfeinsätzen im Internet veröffentlicht.<sup>57</sup>

Die Mehrheit der Christen verhält sich jedoch eher abwartend und ihr Anteil an der Oppositionsbewegung ist marginal<sup>58</sup>, aber prominent.<sup>59</sup> Einige Christen engagieren sich schon sehr lange gegen die Herrschaft der Baath-Partei und waren infolgedessen massiven Repressionen ausgesetzt.

Hier ist zunächst George Sabra zu nennen, der bereits in den 1970er Jahren in kommunistischen Parteien aktiv war und daraufhin acht Jahre inhaftiert wurde. Im Jahr 2005 war er einer der Initiatoren der so genannten Damaskus-Erklärung, die eine Liberalisierung in Syrien forderte.<sup>60</sup> Nachdem er sich 2011 erneut an Protesten gegen das Regime beteiligt hatte, wurde er wieder kurzzeitig verhaftet und floh nach seiner Freilassung in die Türkei. Im November 2012 wurde er zum Präsidenten

---

54 vgl. Herbermann, Jan Dirk: Lutheraner-Präsident fordert Ende der Regimes in Nahost. In *Evangelisch.de* vom 13.06.2011, <http://www2.evangelisch.de/themen/religion/lutheraner-pr%C3%A4sident-fordert-ende-der-regimes-in-nahost42837>, abgerufen am 13.05.2013

55 vgl. Missio vom 25.11.2011: Angst vor gewaltsamem Umbruch. Menschenrechtsexperte Oehring über die Christen in Syrien, <http://www.missio-hilft.de/de/laender-projekte/naherosten/syrien/2011-11-25-oehring-kna-christen-angst-umbruch.html>, abgerufen am 13.05.2013

56 vgl. Mende, Claudia: Opposition und Kirche in Syrien. Ohrfeige für die Demokatiebewegung, a.a.O.

57 vgl. Katiba ansar allah al-masihya taschtabiku ma' kata'ib al-Asad/ /  
Das Bataillon der christlichen Helfer Gottes im Kampf mit al-Asads Bataillonen vom 17.12.2012, <http://www.youtube.com/watch?v=tl54fmhuLpg>, abgerufen am 13.05.2013;  
außerdem: Syrian Minority Group to Fight Assad. In *CyberDissidents.org* vom September 2012, <http://www.cyberdissidents.org/bin/content.cgi?ID=1187&q=1&s=16>, abgerufen am 13.05.2013

58 vgl. Missio vom 25.11.2011: Angst vor gewaltsamem Umbruch. Menschenrechtsexperte Oehring über die Christen in Syrien, a.a.O.;

Barnard, Anne: A Wary Easter Weekend for Christians in Syria, a.a.O.

59 vgl. *The New York Times* vom 27.09.2011: Fearing Change, Many Christians in Syria Back Assad, a.a.O.

60 vgl. BBC vom 13.11.2012: Profile: Syrian National Council Chairman George Sabra, <http://www.bbc.co.uk/news/world-middle-east-20312255>, abgerufen am 13.05.2013

des „Syrischen Nationalrates“ („Syrian National Council“, SNC) gewählt und ist in dieser Funktion auch in der „Nationalen Koalition der syrischen Revolutions- und Oppositionskräfte“ (englisch: „National Coalition for Syrian Revolutionary and Opposition Forces“) vertreten.<sup>61</sup>

Besonders bekannt ist auch Michel Kilo, ein ehemals marxistischer Journalist und Aktivist, der einer christlichen Familie aus Latakia entstammt und schon in den 1980er Jahren gegen die Menschenrechtsverletzungen von Hafiz al-Asad protestierte. Er war Mitverfasser der Damaskus-Erklärung von 2005 und wurde dafür zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.<sup>62</sup> Im Zuge der Unruhen schloss er sich dem „Nationalen Koordinationsgremium für demokratischen Wandel“ („National Coordination Body for Democratic Change“) an, das sich aktiv um eine Verhandlungslösung der Krise bemühte und zugleich Konfessionalisierung, ausländische Interventionen und die Bewaffnung der Opposition ablehnte. Obwohl Kilo seine aktive Mitgliedschaft beendete, bleibt er der Organisation weiterhin verbunden. Im Februar 2013 gelang es ihm, einen Waffenstillstandsvertrag zu vermitteln, der die Kämpfe zwischen Kurden und Aufständischen in der nordsyrischen Stadt Ra's al-Ain beendete.<sup>63</sup>

Ein weiterer bekannter Oppositioneller, der der christlichen Minderheit angehört, ist der Journalist Fayez Sara, der ebenfalls aufgrund seiner kritischen Äußerungen jahrelang inhaftiert war.<sup>64</sup> Auch Anwar al-Bunni ist ein Menschenrechtsaktivist, der sich unter anderem für verfolgte Kurden einsetzte. Nachdem er 2006 einen Aufruf zur Normalisierung der syrisch-libanesischen Beziehungen unterstützt hatte, wurde er wegen „Schwächung der nationalen Moral und der Diskreditierung staatlicher Institutionen“ zu fünf Jahren Haft verurteilt und erst im Mai 2011 entlassen.<sup>65</sup>

#### 4.4 Christen als Konfliktpartei?

Die Rolle der christlichen Minderheit im Rahmen der militärischen Auseinandersetzungen ist ambivalent. Zwar gibt es vereinzelt Berichte von Christen, die auf der Seite der Opposition kämpfen, vermutlich findet sich die Mehrzahl der aktiv involvierten allerdings auf Seiten der Regierung. Diese bemüht sich mittlerweile gezielt darum, die Reihen der offiziellen staatlichen Sicherheitskräfte

---

<sup>61</sup> vgl. Syrian National Coalition of Syrian Revolution and Opposition Forces: George Sabra, [http://www.etilaf.org/en/index.php?option=com\\_k2&view=item&id=277:george-sabra&Itemid=585](http://www.etilaf.org/en/index.php?option=com_k2&view=item&id=277:george-sabra&Itemid=585), abgerufen am 15.05.2013

<sup>62</sup> vgl. Carnegie Middle East Center vom 13.01.2013: Michel Kilo, <http://carnegie-mec.org/publications/?fa=48921>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>63</sup> vgl. Hossino, Omar; Kanbar, Kinda: How Michel Kilo negotiated a tenuous truce in Ras Al Ayn. In Syria Deeply vom 05.03.2013, <http://beta.syriadeeply.org/2013/03/michel-kilo-negotiated-tenuous-truce-ras-al-ayn/>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>64</sup> vgl. Aljazeera vom 27.06.2011: Profiles: Syrian opposition figures, <http://www.aljazeera.com/indepth/2011/06/201162764247546667.html>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>65</sup> vgl. Aljazeera vom 27.06.2011: Profiles: Syrian opposition figures, a.a.O.

durch neu formierte Milizen zu ergänzen und zu diesem Zweck offenbar explizit auch die christliche Minderheit auf ihrer Seite zu mobilisieren. Es existieren Berichte, wonach das syrische Militär Waffen an christliche Selbstschutzgruppen im umkämpften Aleppo verteilte und anbot, den Stadtteil nicht zu beschießen, wenn den Aufständischen der Zutritt auch gewaltsam verwehrt würde.<sup>66</sup> Ende 2011 hätten Funktionäre der Baath-Partei prominenten Christen in Aleppo Pistolen und Sturmgewehre angeboten, um sich gegen „bewaffnete Banden“ zu verteidigen.<sup>67</sup> Die maronitische Gemeinde rekrutierte angeblich eine Bürgerwehr aus ihrer Pfadfinderorganisation, um gemeinsam mit der armenischen Gemeinde Kirchen und christliche Stadtviertel vor Übergriffen der Aufständischen zu schützen.<sup>68</sup>

Auch in anderen Orten haben Christen offenbar bewaffnete Selbstschutzorganisationen gebildet, so etwa in der nordostsyrischen Stadt al-Hasaka.<sup>69</sup> Zu beachten ist jedoch, dass diese bewaffneten Verbände nur lokal agieren und keinen aktiven Machtfaktor im Rahmen des Konflikts darstellen. Vorrangiges Ziel scheint der Schutz der örtlichen Bevölkerung und der Infrastruktur zu sein. Im Gegensatz zu anderen Minderheiten, wie z.B. den Kurden, verfügen die syrischen Christen nicht über eine ernstzunehmende bewaffnete Organisation, die zur Schaffung eines sicheren Schutzraumes oder eines eigenen Machtgebiets in der Lage wäre. Die derzeitige Lage kann daher nicht mit dem libanesischen Bürgerkrieg verglichen werden, in dem christliche Milizen (Kata'ib, Tiger-Miliz) aktive Konfliktparteien mit eigener politischer Agenda waren.<sup>70</sup>

---

<sup>66</sup> vgl. Strategy Page vom 14.09.2012: The Bloody Long Shot, <http://www.strategypage.com/qnd/syria/articles/20120914.aspx>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>67</sup> vgl. Macleod, Hugh; Flamand, Annasofie: Inside Syria: Aleppo's Christians arm against Islamists. In Globalpost vom 31.07.2012, <http://www.globalpost.com/dispatch/news/regions/middle-east/syria/120731/aleppo-christians-islamists-jihadis-al-qaeda-iraq-sectarian-conflict>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>68</sup> vgl. Sherlock, Ruth: Syria: Christians take up arms for first time. In The Telegraph vom 12.09.2012, <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/syria/9539244/Syria-Christians-take-up-arms-for-first-time.html>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>69</sup> vgl. World Council Of Arameans vom 20.11.2012: The reality of sectarian violence in Syria, <http://wca-ngo.org/publications/press/336-the-reality-of-sectarian-violence-in-syria>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>70</sup> Zu deren heutiger Rezeption der Kata'ib bei libanesischen Christen vgl. Dr. Beck, Martin: Zur Lage der Christen im arabischen Nahen Osten. In GIGA Focus Nahost. Nr. 10. 2012. S. 4-5, [http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf\\_nahost\\_1210.pdf](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_nahost_1210.pdf), abgerufen am 15.05.2013

## **5. Die Situation der syrischen Christen seit Beginn des Bürgerkriegs**

Insbesondere die Situation der syrischen Christen seit Beginn des Bürgerkrieges wird genauer untersucht.

### **5.1 Ursachen der erhöhten Gefährdung von Christen in Syrien**

Die syrische Regierung duldete bisher weitgehend alle im Land präsenten Religionsgruppen. Da es keine Indizien für eine Änderung dieser Haltung gibt, ist davon auszugehen, dass von Seiten des Regimes zumindest offiziell keine Menschenrechtsverletzungen aus religiösen, sondern ausschließlich aus politischen Gründen begangen wurden. Seit Beginn des Aufstandes setzten die staatlichen Sicherheitskräfte jedoch zunehmend auf eine Eskalation der konfessionellen Spannungen. Es existieren zahlreiche Berichte, die von Übergriffen auf sunnitische Muslime berichten, die vorrangig aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit zu Opfern von Gewalttaten regierungstreuer Milizen werden.<sup>71</sup> Die kleineren Religionsgemeinschaften scheinen davon allerdings weniger betroffen zu sein. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass im Rahmen der Eskalationsstrategie der Regierung staatliche Stellen Übergriffe auf Christen inszenieren, um sie der Oppositionsbewegung anzulasten. Das könnte zusätzlich zu einer Entfremdung der Opposition im Verhältnis zu der Minderheit führen.

Auf Seiten der Aufständischen gibt es dagegen durchaus Motive, die eine genauere Untersuchung ihres Umgangs mit religiösen Minderheiten wichtig erscheinen lassen. Zum einen ist dies der Umstand, dass Angehörige der religiösen Minderheiten pauschal als Sympathisanten des Regimes verfolgt werden oder aufgrund der bisherigen Duldung durch die Regierung kollektiv in Haftung genommen werden. Zum anderen wirft der islamistische Hintergrund einiger Oppositionsgruppen die Frage auf, welche Behandlung Syrer christlichen Glaubens in den Gebieten erfahren, die unter der Kontrolle dieser bewaffneten Gruppen stehen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es im Wesentlichen zwei Faktoren sind, die für die Verschlechterung der Sicherheitslage der christlichen Minderheit in Syrien verantwortlich zu machen sind: Die Erosion des syrischen Staates und der damit einhergehende Verlust des staatlichen Schutzes sowie das stetig wachsende Gewicht von jihadistischen Kämpfern auf Seiten der Aufständischen.

Die Verdrängung der regierungstreuen Sicherheitskräfte aus weiten Teilen des Landes sowie der Verlust des staatlichen Gewaltmonopols konnten bisher durch kein Gegengewicht ausgeglichen werden. Gerade die Minderheiten, die über keine entsprechende Machtbasis verfügen, haben es schwer, ihre Rechte im um sich greifenden Chaos durchzusetzen. So berichteten christliche Flüchtlinge aus Syrien im Libanon, dass zwei Männer ihr Ackerland für sich beanspruchten. Als sie dies

---

<sup>71</sup> vgl. U.S. Commission on International Religious Freedom vom 22.04.2013: Protecting and Promoting Religious Freedom in Syria, a.a.O.

bei der Polizei zur Anzeige brachten, wurde ihnen mitgeteilt, dass man keine Handhabe gegen die Gesetzesübertretung habe, da die Männer Mitglieder eines einflussreichen Stammes seien und die Regierung diesen in der aktuellen Situation nicht gegen sich aufbringen wolle.<sup>72</sup> Im Gegensatz zu anderen Gruppierungen verfügen Christen meist über deutlich weniger Durchsetzungsmöglichkeiten und leiden aus diesem Grund am meisten unter der zunehmenden Rechtlosigkeit.

Dazu kommt, dass die christliche Minderheit kaum geschlossene Siedlungsgebiete aufweist (siehe Karte Seite 33), wie etwa die Drusen, sondern weitgehend über das Land verteilt ist.<sup>73</sup> Zwar wohnen sie häufig in bestimmten Stadtvierteln der größeren Städte, diese bieten jedoch keine sichere Zufluchtsmöglichkeit, wie sie die Kurden beispielsweise im nordwestlichen Syrien oder die Alawiten in den küstennahen Gebirgszügen vorfinden. Primäres Ziel christlicher Flüchtlinge aus Syrien bleibt deshalb der Libanon, der immer noch über einen beträchtlichen christlichen Bevölkerungsanteil mit politischem Einfluss verfügt. Allerdings droht mittlerweile ein Übergreifen des syrischen Konflikts auf den Libanon. Die schiitische Hizbollah unterstützt weiterhin offen Präsident al-Asad<sup>74</sup>, während gleichzeitig die Aufständischen starken Rückhalt innerhalb der sunnitischen Bevölkerung des Libanons finden. Der Bürgerkrieg in Syrien stellt eine ernste Bedrohung für das fragile Machtgleichgewicht im Libanon dar und könnte die Fragmentierung der libanesischen Bevölkerung verstärken. Auch hier würden die Christen dann zwischen die Fronten der beiden Parteien geraten. Schon jetzt fürchten sie sich z. T. vor einer offiziellen Registrierung als Flüchtlinge im Libanon aus Angst vor dem dort immer noch vorhandenen syrischen Einfluss.<sup>75</sup>

Die zweite Ursache für die Verschlechterung der Sicherheitslage syrischer Christen liegt in der Struktur der Aufstandsbewegung begründet, bei der ein stetiger Machtzuwachs religiös motivierter extremistischer Kämpfer zu beobachten ist. Diese sympathisieren teilweise offen mit der Terrororganisation al-Qaida. Obwohl sich gemäßigte Kräfte um Distanz zu diesen Gruppierungen bemühen, kann sich die bewaffnete Opposition einen Verzicht auf das militärische Potenzial der jihadistischen Gruppen bisher kaum leisten. Diese gehören zu den effektivsten Einheiten im Kampf gegen Präsident al-Asad und dürften deshalb auch in Zukunft einen ernstzunehmenden Machtfaktor in Syrien darstellen.

---

<sup>72</sup> vgl. Shea, Nina: The Silent Exodus of Syria's Christians. In Hudson Institute vom 08.02.2012, [http://www.hudson.org/index.cfm?fuseaction=publication\\_details&id=9492](http://www.hudson.org/index.cfm?fuseaction=publication_details&id=9492), abgerufen am 15.05.2013

<sup>73</sup> vgl. Gorzewski, Andreas: Die religiösen Gräben werden tiefer, a.a.O.

<sup>74</sup> Nach Berichten einer arabischen Zeitung landeten Mitte April 2013 bis zu 1.200 Kämpfer der Hizbollah zur Unterstützung von Präsident al-Asad im Hafen von Tartus. Vgl. Spyer, Jonathan: Behind the Lines: Hezbollah turns eastwards. In The Jerusalem Post vom 20.04.2013, <http://www.jpost.com/Features/Front-Lines/Behind-The-Lines-Hezbollah-turns-eastwards-310317>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>75</sup> vgl. Salloum, Raniah: Flüchtlinge im Libanon. Syriens Christen geraten zwischen die Fronten. In Spiegel Online vom 23.09.2012, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-christen-zwischen-regime-und-rebellen-a-855827.html>, abgerufen am 15.05.2013

Für religiöse Minderheiten geht die größte Gefährdung von dem wachsenden Einfluss dieser Gruppierungen aus. Zum aktuellen Zeitpunkt ist das Ausmaß dieser Bedrohung aber kaum einzuschätzen, da die Informationslage ausgesprochen schwierig ist und sich auch die jihadistischen Gruppen im Augenblick auf den Kampf gegen die Regierung konzentrieren und ihre Pläne für die zukünftige politische und gesellschaftliche Gestaltung Syriens noch zurückhalten.

Die Medienberichterstattung über Syrien wird von Meldungen über Menschenrechtsverletzungen, Kriegsgeschehen und Gräueltaten dominiert, bei denen alle Bevölkerungsgruppen, darunter auch Christen, zu Opfern werden. Einzelne Beispiele belegen allerdings, dass Christen vorrangig aufgrund ihrer konfessionellen Zugehörigkeit in ihren Rechten verletzt werden und nicht aus politischen Gründen Verfolgung erleiden. Bei der Darstellung von konkreten Bedrohungsfaktoren für die christliche Minderheit Syriens muss jedoch erneut auf die ungünstige Quellenlage verwiesen werden. Angeführte Meldungen und Berichte sind daher mit Vorsicht zu betrachten.

## 5.2 Anschläge und Attentate

Ähnlich wie aus dem Irak existieren auch aus Syrien zahlreiche Berichte über Angriffe auf Kirchen sowie Entführungen und Mordanschläge auf Angehörige der christlichen Minderheit.<sup>76</sup> Im Zweistromland zog der gezielte Terror gegen Andersgläubige die Flucht eines Großteils der christlichen Bevölkerung nach sich. Ähnliches könnte auch in Syrien drohen, wo es ebenfalls zahlreiche Anschläge gab. Dabei ist allerdings nicht immer ganz klar, ob diese sich gegen staatliche Einrichtungen richten oder vor allem auf die christliche Minderheit abzielen.

In Aleppo ereignete sich im März 2012 ein Anschlag in einem mehrheitlich von Christen bewohnten Viertel, der drei Menschen das Leben kostete. Primäres Ziel scheint auch hier eine Polizeistation gewesen zu sein, allerdings wurde auch ein nahes Franziskanerkloster beschädigt. Der Zeitpunkt des Anschlags bietet ebenfalls Raum für Spekulationen, da er sich sonntagmorgens ereignete, als der Gottesdienst endete.<sup>77</sup>

Nach unbestätigten Berichten hatte es bereits Ende August 2012 in Jaramana einen Autobombenanschlag auf einen christlichen Trauerzug gegeben, bei dem mindestens 12 Personen ums Leben ka-

---

<sup>76</sup> vgl. Rogg, Inga: Banges Osterfest im Irak. Mit Sorge blicken die verbliebenen Christen auf die Entwicklungen in Nordafrika und in Syrien. In NZZ vom 03.04.2013, S. 7

<sup>77</sup> vgl. Nardi, Giuseppe: Christen unter Beschuß – Was die Medien nicht über Syrien berichten. In Katholisches Info vom 22.03.2013, <http://www.katholisches.info/2012/03/22/christen-unter-beschus-was-die-medien-nicht-uber-syrien-berichten/>, abgerufen am 15.05.2013

men. Sollte dies den Tatsachen entsprechen, wäre dies ein drastisches Beispiel für einen gezielten Angriff auf die Christen des Viertels.<sup>78</sup>

Bei der Beerdigung des ermordeten Priesters Fadi Haddad im Oktober 2012 wurde ebenfalls eine Bombe gezündet, die zwei Zivilisten und mehrere Soldaten das Leben kostete.<sup>79</sup> Bei einem Autobombenanschlag in Bab Tuma, dem christlichen Viertel innerhalb der historischen Damaszener Altstadt, wurden ebenfalls im Oktober 2012 ca. 13 Personen getötet, viele weitere erlitten Verletzungen.<sup>80</sup> Offenbar war bei diesem Vorfall der konfessionelle Aspekt, wenn überhaupt, nur von untergeordneter Bedeutung, da sich der Anschlag unmittelbar vor einer Polizeistation ereignete und diese vermutlich als primäres Ziel galt.

Im November 2012 ereignete sich ein weiterer Autobombenanschlag in Jaramana, einem Damaszener Vorort, der vor allem von Christen und Drusen bewohnt wird und dem nach unterschiedlichen Angaben zwischen 34 und 54 Personen zum Opfer fielen. Offenbar gab es hier kein militärisches oder politisches Ziel in der näheren Umgebung, weshalb der Verdacht nicht ganz unbegründet erscheint, dass die Terroristen es bewusst auf die dortigen konfessionellen Minderheiten abgesehen hatten.<sup>81</sup>

Neben den hier gelisteten Anschlägen lassen sich auch Hinweise auf gezielte Attentate auf Christen finden. Allerdings gilt auch hier, dass nicht jeder Christ, der in Syrien durch Gewalteinwirkung starb, aus konfessionellen Gründen ermordet wurde. Weitaus mehr Tote sind auf die Kampfhandlungen zurückzuführen, denen häufig auch zahlreiche unbeteiligte Personen zum Opfer fallen. Dazu kann exemplarisch das Schicksal des 30-jährigen orthodoxen Priester Basilios Nassar angeführt werden, der am 25.01.2012 bei Kampfhandlungen in Hama ums Leben kam, als er einem Verwundeten helfen wollte.<sup>82</sup> Seine Konfession spielte dabei aber vermutlich keine wesentliche Rolle.

---

78 vgl. Agenzia Fides vom 29.08.2012: Christen und Drusen in Damaskus im Visier: Bombenanschlag auf Trauerzug, Massaker an einer Familie, <http://www.fides.org/de/news/30640?idnews=30640&lan=deu>, abgerufen am 15.05.2013

79 vgl. Agenzia Fides vom 26.10.2012: A bomb during Father Fadi Haddad's funeral, "martyr of reconciliation and harmony", <http://www.fides.org/en/news/32522?idnews=32522&lan=eng>, abgerufen am 15.05.2013

80 vgl. Zeit Online vom 21.10.2012: Bombe in Christenviertel von Damaskus tötet mehrere Menschen, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-10/syrien-altstadt-anschlag>, abgerufen am 15.05.2013

81 vgl. Focus Online vom 28.11.2012: Christen-Viertel von Bombe erschüttert. Mindestens 54 Tote bei Anschlägen nahe Damaskus, [http://www.focus.de/politik/ausland/krise-in-der-arabischen-welt/syrien/christen-viertel-von-bomben-erschuettert-mindestens-54-tote-bei-anschlaegen-nahe-damaskus\\_aid\\_870040.html](http://www.focus.de/politik/ausland/krise-in-der-arabischen-welt/syrien/christen-viertel-von-bomben-erschuettert-mindestens-54-tote-bei-anschlaegen-nahe-damaskus_aid_870040.html), abgerufen am 15.05.2013

82 vgl. St. George Antiochian Orthodox Church: Memory eternal, <http://www.stgeorgeofboston.org/news/special/announcements/priestdeathinsyria.html>, abgerufen am 15.05.2013

Gezielte Tötungen von Christen aufgrund ihres Glaubens bilden bisher offenbar noch die große Ausnahme und finden nur in Einzelfällen statt.<sup>83</sup> So wurde im Februar 2013 ein armenischer Christ ermordet, als sein Autokonvoi durch offensichtlich islamistische Aufständische gestoppt wurde. Als diese die Papiere der Insassen kontrollierten und bemerkten, dass er Christ war, schossen sie auf das Kreuz, das er um den Hals trug, woraufhin er an den Schüssen in die Brust verstarb.<sup>84</sup> In Zamalka, einem Vorort von Damaskus, wurde angeblich eine gesamte armenische Familie enthauptet, eine Vorgehensweise, die auf Täter aus islamistischen Kreisen schließen lässt.<sup>85</sup>

Die Art und Weise der Anschläge auf syrische Christen (Autobomben, Enthauptungen, Entführungen) erinnert stark an die Ereignisse im Irak und lässt vermuten, dass in Syrien tatsächlich Gruppierungen agieren, die es gezielt auf religiöse Minderheiten abgesehen haben. Darauf lassen auch Berichte aus der Stadt Ra's al Ain schließen, in der Gefechte zwischen Kurden und Aufständischen stattfanden. Dabei wurden offenbar auch Kirchen und Geschäfte, die Alkohol verkaufen, niedergebrannt.<sup>86</sup> Diese Meldungen lassen die begründete Annahme zu, dass viele der Übergriffe einen islamistischen Hintergrund aufweisen.

### 5.3 Entführungen

Aus Syrien sind vermehrt Meldungen über Entführungen von Christen zu vernehmen, die häufig mit Lösegeldforderungen verbunden sind.<sup>87</sup> Die Berichte unterscheiden sich sehr stark in der Höhe der geforderten Auslösesummen, die angeblich zwischen einem vierstelligen Dollarbetrag und einer Summe von 10 Millionen US-\$ liegen kann. Auch der Verlauf der Entführungen wird höchst unterschiedlich berichtet. Während teilweise ohne jegliche Zahlung eine Freilassung nach Verhandlungen erfolgte, endeten andere mit der Ermordung des Opfers.

In der Provinz Homs wurden im September 2012 ca. 240 christliche Bauern aus einem Dorf nahe der Grenze zum Libanon entführt. Da die Entführer aber offenbar aus der Region stammten, konnten Vermittler der lokalen Bevölkerung mit Appellen an das Gewissen der Entführer eine bedin-

---

83 vgl. Shea, Nina: The Silent Exodus of Syria's Christians. In Hudson Institute vom 08.02.2012, a.a.O.

84 vgl. Agenzia Fides vom 20.02.2013: Armenischer Christ ermordet, Gewalt und Entführungen halten an, [http://www.fides.org/de/news/31689-ASIEN\\_SYRIEN\\_Armenischer\\_Christ\\_ermordet\\_Gewalt\\_und\\_Entfuehrungen\\_halten\\_an](http://www.fides.org/de/news/31689-ASIEN_SYRIEN_Armenischer_Christ_ermordet_Gewalt_und_Entfuehrungen_halten_an), abgerufen am 15.05.2013

85 vgl. Agenzia Fides vom 29.08.2012: Christen und Drusen in Damaskus im Visier: Bombenanschlag auf Trauerzug, Massaker an einer Familie, a.a.O.

86 vgl. Hossino, Omar; Kanbar, Kinda: How Michel Kilo negotiated a tenuous truce in Ras Al Ayn. In Syria Deeply vom 05.03.2013, <http://beta.syriadeeply.org/2013/03/michel-kilo-negotiated-tenuous-truce-ras-al-ayn/>, abgerufen am 15.05.2013

87 vgl. Gold, Danny: Syria's Christian Minority Lives in Fear of Kidnapping and Street Battles. In The Atlantic vom 18.04.2013, <http://www.theatlantic.com/international/archive/2013/04/syrias-christian-minority-lives-in-fear-of-kidnapping-and-street-battles/275084/>, abgerufen am 15.05.2013

gungslose Freilassung aller Gefangenen erreichen. Der griechisch-katholische Patriarch Gregorios III. äußerte sich dazu in einer Stellungnahme und betonte, „die Kidnapper hätten nicht explizit aus religiösen Überzeugungen heraus gehandelt, sie wollten aber Misstrauen und Unruhe unter den verschiedenen Religionsgruppen verbreiten.“<sup>88</sup>

Im Norden werden auch aus jenen Gebieten Entführungen gemeldet, die bisher kaum von Kämpfen betroffen waren. In der Provinz Hasaka wurde Anfang Februar 2013 ein christlicher Apotheker entführt und seine Familie mit der Forderung von einer Million syrischer Lira (ca. 14.000 US-\$) konfrontiert.<sup>89</sup> Auch ein Rektor war entführt worden, kam allerdings schon nach zwei Stunden wieder frei<sup>90</sup>, da hier offenbar Forderungen mit Bezug auf seine berufliche Tätigkeit an einer Universität die eigentliche Ursache waren.

Innerhalb weniger Wochen gab es in dem Gebiet über 50 Entführungen, wobei die Hälfte der Opfer christlichen Glaubens war. Angesichts dieser Umstände kam es zu Protesten von Christen, die mit einer Straßenblockade und dem Verbrennen von Autoreifen auf ihre Situation aufmerksam machen wollten. Nach Angaben von Jacques Behnan Hindo, dem syrisch-katholischen Erzbischofs von Hasaka-Nsibi, war ein großer Teil der Entführten als Ärzte, Anwälte oder Selbständige tätig. Allerdings seien vermehrt auch ärmere Personen betroffen. Er berichtete zudem, dass Christen nicht bevorzugt Opfer von Entführungen seien und dass muslimische Entführungsoffer die Kidnapper durch Erzählungen ihrer Pilgerfahrt nach Mekka zur Freilassung überreden wollten. Diese hätten jedoch Gott und den Propheten Muhammad verflucht und betont, dass sie lediglich finanzielle Interessen hätten.<sup>91</sup>

Ein syrischer Flüchtling im Libanon wies darauf hin, dass er wohlhabend sei und Syrien nicht aus finanziellen Gründen, sondern aus Angst verlassen musste, da er um das Wohl seiner Tochter besorgt sei. Er schilderte den Fall einer Familie, deren drei Kinder entführt wurden. Erst nach Zahlung hoher Lösegelder kamen zwei Kinder frei, das dritte wurde allerdings tot übergeben. Vor allem wohlhabende Familien seien in großer Gefahr.<sup>92</sup> In Aleppo wurde für die Freilassung einer Frau die

---

88 Zitiert nach Radio Vatikan vom 26.09.2012: Patriarch von Damaskus: „Wir lassen keinen Religionskrieg zu“, [http://de.radiovaticana.va/storico/2012/09/26/patriarch\\_von\\_damaskus:\\_%E2%80%9Ewir\\_lassen\\_keinen\\_religionskrieg\\_zu%E2%80%9C/ted-624546](http://de.radiovaticana.va/storico/2012/09/26/patriarch_von_damaskus:_%E2%80%9Ewir_lassen_keinen_religionskrieg_zu%E2%80%9C/ted-624546), abgerufen am 15.05.2013

89 vgl. Agenzia Fides vom 04.02.2013: Christen protestieren erneut gegen Entführungen, [http://www.fides.org/de/news/31580-ASIEN\\_SYRIEN\\_Christen\\_protestieren\\_erneut\\_gegen\\_Entfuehrungen](http://www.fides.org/de/news/31580-ASIEN_SYRIEN_Christen_protestieren_erneut_gegen_Entfuehrungen), abgerufen am 15.05.2013

90 vgl. Radio Vatikan vom 04.02.2013: Syrien: Protest gegen Entführungen, [http://de.radiovaticana.va/news/2013/02/04/syrien:\\_protest\\_gegen\\_entfuehrungen/ted-661897](http://de.radiovaticana.va/news/2013/02/04/syrien:_protest_gegen_entfuehrungen/ted-661897), abgerufen am 15.05.2013

91 vgl. Agenzia Fides vom 04.02.2013: Christen protestieren erneut gegen Entführungen, a.a.O.

92 vgl. Shea, Nina: The Silent Exodus of Syria's Christians. In Hudson Institute vom 08.02.2012, a.a.O.

Summe von 6.000 \$ gefordert,<sup>93</sup> nach anderen Angaben werden häufig zwischen 5 Mio. und 750 Mio. Lira (ca. 70.000 bis ca. 10,8 Mio. US-\$) gefordert.<sup>94</sup> In einem Dorf nahe Latakia wurde eine dreiköpfige Familie nach der Zahlung von drei Millionen Lira (ca. 43.500 US-\$) freigelassen.<sup>95</sup>

Immer wieder werden auch christliche Würdenträger zu Opfern von Entführungen. Der griechisch-orthodoxe Priester Fadi Hadad wurde am 19.10.2012 bei dem Versuch, über die Freilassung eines entführten Gemeindemitglieds zu verhandeln, selbst gekidnappt. Für seine Freilassung wurden 50 Mio. Lira (ca. 700.000 US-\$) gefordert.<sup>96</sup> Er wurde eine Woche später ermordet aufgefunden. Angeblich wies sein Körper zahlreiche Folterspuren auf. Angehörige seiner Kirche machten unbekannte Banden für das Verbrechen verantwortlich,<sup>97</sup> während der syrische Nationalrat behauptete, Regierungsmilizen seien die Täter, die dadurch einen Konfessionskonflikt schüren wollten.<sup>98</sup> Am 09.02.2013 wurden der armenisch-katholisch Priester Michel Kayyal und der griechisch-orthodoxe Priester Maher Mahfouz auf dem Weg von Aleppo nach Damaskus entführt. Bisher gab es keine Forderungen der Entführer und ihr Verbleib ist weiter unbekannt.<sup>99</sup>

Am 22.04.2013 wurden Yuhanna Ibrahim, Erzbischof der syrisch-orthodoxen Kirche in Aleppo, und Bulos Yasidschi, Erzbischof der griechisch-orthodoxen Kirche in Aleppo, von nichtidentifizierten Bewaffneten entführt, ihr Fahrer vermutlich ermordet.<sup>100</sup> Beide Bischöfe befanden sich in einem Vorort von Aleppo und versuchten die Freilassung zweier Priester zu erreichen, die sich bereits seit längerer Zeit in der Hand von Entführern befinden.<sup>101</sup> Der syrische Minister für religiöse Stif-

---

93 vgl. CP World vom 20.02.2013: Christians in Syria Being Targeted for Kidnapping by Islamic Extremists, <http://www.christianpost.com/news/christians-in-syria-being-targeted-for-kidnapping-by-islamic-extremists-90446/>, abgerufen 15.05.2013

94 vgl. World Council Of Arameans vom 20.11.2012: The reality of sectarian violence in Syria, <http://wca-ngo.org/publications/press/336-the-reality-of-sectarian-violence-in-syria>, abgerufen am 15.05.2013

95 vgl. Human Rights Watch vom 23.01.2013: Syria: Attacks on Religious Sites Raise Tensions. Armed Clashes Cause Mass Displacement of Minorities, <http://www.hrw.org/news/2013/01/23/syria-attacks-religious-sites-raise-tensions>, abgerufen am 15.05.2013

96 vgl. Persecution vom 29.10.2012: Car Bomb Attacks in Syria are Targeting Christian Neighborhoods and Churches, <http://www.persecution.org/2012/11/01/car-bomb-attacks-in-syria-are-targeting-christian-neighborhoods-and-churches>, abgerufen am 15.05.2013

97 vgl. Australians for Reconciliation in Syria: Mussalaha Martyrs, <http://australiansforreconciliationinsyria.wordpress.com/mussalaha-martyrs/>, abgerufen am 15.05.2013

98 vgl. Al Arabiya News vom 25.10.2012: Priest who negotiated Syria hostage releases slain, <http://english.alarabiya.net/articles/2012/10/25/245933.html>, abgerufen am 15.05.2013

99 vgl. Agenzia Fides vom 12.02.2013: Erzbischof Marayati zur Entführung zweier Priester durch Rebellen: Wir warten noch auf Forderungen der Entführer, [http://www.fides.org/de/news/31635-ASIEN\\_SYRIEN\\_Erzbischof\\_Marayati\\_zur\\_Entfuehrung\\_zweier\\_Priester\\_durch\\_Rebellen\\_Wir\\_warten\\_noch\\_auf\\_Forderungen\\_der\\_Entfuehrer](http://www.fides.org/de/news/31635-ASIEN_SYRIEN_Erzbischof_Marayati_zur_Entfuehrung_zweier_Priester_durch_Rebellen_Wir_warten_noch_auf_Forderungen_der_Entfuehrer), abgerufen am 15.05.2013

100 vgl. Spiegel Online vom 23.04.2013: Syrien: Angreifer verschleppen zwei Bischöfe, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/aleppo-angreifer-verschleppen-zwei-bischoefe-in-syrien-a-895904.html>, abgerufen am 15.05.2013

101 vgl. Syriac Orthodox Church Of Antioch: Archbishop Yuhanna Ibrahim kidnapped, <http://syrianorthodoxchurch.org/news/2013/04/22/archbishop-yuhanna-ibrahim-kidnapped>, abgerufen am 15.05.2013

tungen beschuldigte „tschetschenische Söldner“, die mit der Gruppe „*Jabhat al-Nusra*“ zusammenarbeiten, für die Tat verantwortlich zu sein.<sup>102</sup>

Angesichts der hier angeführten Fälle ist allerdings unklar, ob Christen aufgrund ihrer konfessionellen Zugehörigkeit entführt wurden oder weil sie einer wohlhabenderen Bevölkerungsschicht angehören. Beide Faktoren dürften aber eine Rolle spielen. Christen gehören zu einer Minderheit, die angesichts der aktuellen Ereignisse und ihrer gesellschaftlichen Stellung besonders schutzlos ist und deren Rechte ohne größeres Risiko einer Strafverfolgung verletzt werden können.

Zudem befindet sich die Mehrzahl der Christen im Vergleich zur durchschnittlichen Bevölkerung in einer komfortablen ökonomischen Situation und wird deshalb bevorzugt zum Ziel von Entführern. Ob die Entführer aus religiösen Gründen handeln, bleibt allerdings fraglich. Vielmehr dürften es kriminelle Organisationen sein, die den Rückzug der staatlichen Sicherheitskräfte und den Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung ausnutzen und primär unter finanziellen Gesichtspunkten die christliche Minderheit als lohnendes Ziel ihrer kriminellen Aktivitäten betrachten.

## 5.4 Vertreibungen

Äußerst schwierig zu bewerten ist die Frage von gezielten konfessionellen Säuberungen, da der Bürgerkrieg einen hohen Anteil der syrischen Bevölkerung, unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit, zu Flüchtlingen im eigenen Land machte oder gar zum Verlassen der Heimat zwang. Da viele Syrer aufgrund von akuten Gefahren ihren Wohnsitz verlassen, ist es nur schwer nachweisbar, ob sie aus Angst vor allgemeiner Gewalt oder konkreten Drohungen fliehen.

Als erstes Beispiel für die Vertreibung der christlichen Bevölkerung wird häufig Homs genannt.<sup>103</sup> Im Zuge der heftigen Kämpfe um jene Stadtviertel, die von den Aufständischen eingenommen wurden, verließen zwischen 50.000 und 160.000 Christen die Stadt. Ende 2012 griffen Aufständische eine Kirche an und besetzten eine christliche Schule sowie ein Altersheim.<sup>104</sup> Allerdings ist ein klares Urteil schwierig, da sich Berichte teilweise widersprechen. So meldeten namhafte Zeitungen eine Verschärfung der konfessionellen Spannungen, während nicht weniger glaubwürdige Quellen verkündeten, dass sich muslimische Führer mit Christen getroffen hätten, um ihnen zu versichern,

---

<sup>102</sup> vgl. Awqaf Ministry Condemns Abduction of Bishops in Aleppo vom 23.04.2013, <http://sana.sy/eng/21/2013/04/23/478801.htm>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>103</sup> vgl. Werthmuller, Kurt: Syria's Christians, Caught in the Middle of Worsening Crises. In Hudson Institute, [http://www.hudson.org/index.cfm?fuseaction=publication\\_details&id=9165](http://www.hudson.org/index.cfm?fuseaction=publication_details&id=9165), abgerufen am 15.05.2013

<sup>104</sup> vgl. U.S. Commission on International Religious Freedom vom 22.04.2013: Protecting and Promoting Religious Freedom in Syria, a.a.O.

dass sie nichts zu befürchten hätten.<sup>105</sup> Angeblich sei es vor allem die Ankunft ausländischer Kämpfer, die den Christen Sorgen bereite, so dass sie sich teilweise versteckten.

Tatsächlich ist die Zahl der Christen in Homs dramatisch zurückgegangen, allerdings sind die Ursachen für diese Entwicklung unklar. Nach verschiedenen Aussagen wurden die Wohnungen der christlichen Minderheit durch al-Qaida nahestehende Gruppierungen beschlagnahmt und die Bewohner zur Flucht gezwungen. In den Stadtteilen „Hamidiya“ und „Bustan ad-Diwan“ seien Islamisten von Haus zu Haus gegangen und hätten Christen zum Gehen aufgefordert, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, Gepäck mitzunehmen.<sup>106</sup> Der katholische Nachrichtendienst „Agenzia Fides“ dementierte diese Berichte jedoch unter Berufung auf lokale Jesuiten und betonte, dass die Christen aus eigenem Antrieb vor den Kämpfen geflohen seien. Verschiedentlich sei es vorgekommen, dass Christen nach ihrer Rückkehr muslimische Flüchtlinge in ihren Wohnungen vorfanden, aber dieses Problem sei friedlich geregelt worden. Ein lokaler Imam habe sich sogar für diese Vorfälle entschuldigt.<sup>107</sup> Nach anderen Angaben waren vor allem die heftigen Kämpfe und Vertreibungen durch die syrische Armee der Grund für die Flucht der Christen.<sup>108</sup>

Auch die katastrophale Situation in Aleppo hatte eine massive Abwanderung der christlichen Gemeinden zur Folge. Nach Angaben von Antoine Audo, des chaldäischen Bischofs von Aleppo, seien bereits 20.000 bis 30.000 Christen aus der Stadt geflohen<sup>109</sup>, allerdings liegt der Grund dafür offenbar nicht in religiösen Konflikten.

In Ra's al-Ain waren es vor allem aramäische Christen, welche die Stadt nach Ausbruch der Kämpfe zwischen Aufständischen und Kurden verließen. Matta Roham, der syrisch-orthodoxe Erzbischof in Hasaka, beklagte, dass Christen im besonderen Maße von der Krise betroffen seien. Da sie innerhalb Syrien kaum noch sichere Zufluchtsmöglichkeiten hätten, bliebe ihnen nur das Exil im Aus-

---

<sup>105</sup> vgl. Immigration and Refugee Board of Canada vom 29.06.2012: Syria: Situation and treatment of Christians since March 2011; whether insurgents perceive Christians to be loyal to President Assad; treatment of Christians by insurgents in Homs, [http://www.irb-cisr.gc.ca:8080/RIR\\_RDI/RIR\\_RDI.aspx?id=454063&l=e](http://www.irb-cisr.gc.ca:8080/RIR_RDI/RIR_RDI.aspx?id=454063&l=e), abgerufen am 15.05.2013

<sup>106</sup> vgl. Catholic News Agency vom 27.03.2012: Syrian violence drives 50,000 Christians from homes, <http://www.catholicnewsagency.com/news/syrian-violence-drives-50000-christians-from-homes/>, abgerufen am 15.05.2013;  
Außerdem Agenzia Fides vom 21.03.2012: Beobachter beklagen Menschenrechtsverstöße der Opposition und „ethnische Säuberung“ in Homs während Jesuiten humanitäre Hilfe leisten, <http://www.fides.org/de/news/29922?idnews=29922&lan=deu>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>107</sup> vgl. Agenzia Fides vom 26.03.2012: Jesuiten: „Christen, die Homs verlassen, wurden nicht von radikalislamischen Gruppen vertrieben“, [http://www.fides.org/de/news/29952-ASIEN\\_SYRIEN\\_Jesuiten\\_Christen\\_die\\_Homs\\_verlassen\\_wurden\\_nicht\\_von\\_radikalislamischen\\_Groupen\\_vertrieben](http://www.fides.org/de/news/29952-ASIEN_SYRIEN_Jesuiten_Christen_die_Homs_verlassen_wurden_nicht_von_radikalislamischen_Groupen_vertrieben) Abgerufen am 24.04.2013, abgerufen am 15.05.2013

<sup>108</sup> vgl. Immigration and Refugee Board of Canada vom 29.06.2012: Syria: Situation and treatment of Christians since March 2011; whether insurgents perceive Christians to be loyal to President Assad; treatment of Christians by insurgents in Homs, a.a.O.

<sup>109</sup> vgl. Global Post vom 14.03.2013: Syrian bishop says 30,000 Christians have fled Aleppo, <http://www.globalpost.com/dispatch/news/afp/130321/syrian-bishop-says-30000-christians-have-fled-aleppo>, abgerufen am 15.05.2013

land.<sup>110</sup> Vor allem islamistische Gruppierungen seien eine lebensgefährliche Bedrohung für die Christen in Ra's al-Ain, während er die kurdischen Kämpfer dafür lobte, dass sie christliche Viertel geschützt hätten. Andererseits berichten Christen, die immer noch in der Stadt wohnen, dass selbst die Kämpfer der berüchtigten „Jabhat al-Nusra“ längst nicht so grausam seien, wie die Propaganda der Regierung zuvor behauptet habe.<sup>111</sup>

Ein protestantischer Pfarrer vermeldete, dass es vor allem in ländlichen Regionen Vertreibungen von Christen gebe, während dies in den größeren Städten - mit Ausnahme Aleppos - nicht der Fall sei. In einigen Dörfern seien Christen jedoch terrorisiert und schließlich zur Flucht genötigt worden.<sup>112</sup>

Im Zusammenhang mit Vertreibungen wird häufig auch der Name der kleinen Stadt al-Qusair erwähnt, die in der Provinz Homs nahe an der Grenze zum Libanon liegt und bereits seit Beginn des Konflikts zwischen Regierungstruppen und Aufständischen heftig umkämpft ist. Nach unbestätigten Berichten hätten bereits im Jahr 2011 ausländische islamistische Kämpfer zur Vertreibung der lokalen Christen aufgerufen und einige Angehörige der Minderheit seien aufgrund des pauschalen Verdachts, sie würden die Regierung unterstützen, ermordet worden.<sup>113</sup> Im Februar 2012 kam es offenbar zu konfessionellen Spannungen, als Kämpfer der FSA einen Angehörigen einer christlichen Familie verhaftet und der Kollaboration mit der Regierung beschuldigt hätten. Daraufhin seien fünf sunnitische Muslime auf der Straße von regierungstreuen Sicherheitskräften festgenommen worden, was den Anlass dafür gebildet habe, dass ein jugendlicher Mob Christen attackiert und 20 Personen festgehalten habe. Allerdings sei es dem beherzten Eingreifen eines Bürgerkomitees zu verdanken, dass der Konflikt glimpflich endete und eine Ausweitung der Gewalthandlungen unterbunden werden konnte.<sup>114</sup>

Andere Quellen berichten, dass Mitte 2012 die christliche Bevölkerung von den Minaretten aus dazu aufgefordert wurde, aus der Stadt wegzuziehen. Dies sei vor allem der wachsenden fundamentalistischen Einstellung unter den sunnitischen Kämpfern geschuldet sowie dem Umstand, dass

---

<sup>110</sup> vgl. World Council Of Arameans: The reality of sectarian violence in Syria, <http://wca-ngo.org/publications/press/336-the-reality-of-sectarian-violence-in-syria>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>111</sup> vgl. Gold, Danny: Syria's Christian Minority Lives in Fear of Kidnapping and Street Battles. In The Atlantic vom 18.04.2013, <http://www.theatlantic.com/international/archive/2013/04/syrias-christian-minority-lives-in-fear-of-kidnapping-and-street-battles/275084/>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>112</sup> vgl. Gorzewski, Andreas: Die religiösen Gräben werden tiefer, a.a.O.

<sup>113</sup> vgl. Putz, Ulrike: Aufstand gegen Assad. Syriens Christen fliehen vor radikalen Rebellen. In Spiegel Online vom 23.07.2012, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/aufstand-in-syrien-christen-fliehen-vor-radikalisierten-rebellen-a-845962.html>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>114</sup> vgl. Carrasco, Mayte: Death a daily event in al-Qusayr south of Homs. In Middle East News vom 13.02.2012, [http://news.monstersandcritics.com/middleeast/news/article\\_1690793.php/Death-a-daily-event-in-al-Qusayr-south-of-Homs](http://news.monstersandcritics.com/middleeast/news/article_1690793.php/Death-a-daily-event-in-al-Qusayr-south-of-Homs), abgerufen am 15.05.2013

Christen kollektiv verdächtigt würden, regierungsloyal zu sein.<sup>115</sup> Den Angehörigen der religiösen Minderheit sei eine Frist von sechs Tagen gewährt worden, woraufhin ein Großteil der verbliebenen 1.000 Christen die Stadt verlassen habe.<sup>116</sup>

Eine Expertengruppe im Auftrag von Human Rights Watch (HRW) untersuchte Menschenrechtverletzungen in den drei Dörfern Zarzour, Ghasaniyeh und Jdeideh, die in der Nähe von Idlib und Latakia liegen. Als Kämpfer der Opposition die Dörfer unter ihre Kontrolle brachten, sei es zu Ausschreitungen und zur Entführung zweier Personen gekommen, wobei unklar war, ob diesen Handlungen religiöse Motive zugrunde lagen. In allen drei Dörfern war jedoch die Flucht eines Teils oder sogar aller Angehöriger von religiösen Minderheiten zu beobachten. In den zwei überwiegend christlichen Dörfern Ghasaniyeh und Jdeideh erzählten Einwohner, dass die Gründe für die Flucht vor allem die schlechten humanitären Verhältnisse sowie die Angst vor den Kämpfern der Opposition und den Luftschlägen der Regierung seien.<sup>117</sup>

Vereinzelt finden sich auch Hinweise auf propagandistische Aktivitäten, die die Flucht der christlichen Minderheit nach sich ziehen könnten. So veröffentlichte im Dezember 2012 eine der Muslimbruderschaft nahestehende Kampfgruppe ein Video, in dem sie die vorwiegend christlichen Städte in der Provinz Hama davor warnten, dass sie im Falle der fortgesetzten Unterstützung der staatlichen Sicherheitskräfte mit Angriffen zu rechnen hätten.<sup>118</sup> Ein besonders drastischer Fall stellt auch eine Parole dar, die angeblich unter islamistischen Kämpfern verbreitet sei und die dazu aufruft, „Alawiten ins Grab und Christen nach Beirut“ zu schicken.<sup>119</sup> Allerdings existieren Berichte, wonach staatliche Einrichtungen ihren alawitischen Angestellten eine Zusatzzahlung von 500 \$ angeboten hätten, wenn sie diese Parole gegenüber oppositionellen Demonstrationen rufen und auf Häuserwände schreiben. Auf diese Weise sollen angeblich konfessionelle Spannungen verschärft werden, um die Minderheiten enger an die Regierung zu binden.<sup>120</sup>

---

115 vgl. Macleod, Hugh; Flamand, Annasofie: Inside Syria: Aleppo's Christians arm against Islamists. In Globalpost vom 31.07.2012, a.a.O.

116 vgl. Agenzia Fides vom 09.06.2012: Ultimatum to Christians: "Leave Qusayr", <http://www.fides.org/en/news/31694?idnews=31694&lan=eng>, abgerufen am 15.05.2013

117 vgl. Human Rights Watch vom 23.01.2013: Syria: Attacks on Religious Sites Raise Tensions. Armed Clashes Cause Mass Displacement of Minorities, <http://www.hrw.org/news/2013/01/23/syria-attacks-religious-sites-raise-tensions>, abgerufen am 23.04.2013

118 vgl. U.S. Commission on International Religious Freedom vom 22.04.2013: Protecting and Promoting Religious Freedom in Syria, a.a.O.

119 vgl. Sherlock, Ruth: Syria: Christians take up arms for first time. In The Telegraph vom 12.09.2012, a.a.O.

120 vgl. Baker, Aryn: Eyewitness from Homs: An Alawite Refugee Warns of Sectarian War in Syria, a.a.O.

## 5.5 Zerstörung von Kirchen

Immer wieder finden sich Berichte über die Beschädigung oder Zerstörung christlicher Einrichtungen und Kirchen, in denen teilweise die Opposition dieser Taten beschuldigt wird.<sup>121</sup> Tatsächlich dürften die Sicherheitskräfte der Regierung für die überwiegende Anzahl der Zerstörungen verantwortlich sein, weil nur sie über das militärische Potenzial zu großflächigen Zerstörungen verfügen und dieses rücksichtslos in bewohnten Gebieten einsetzen, so dass sich unter den zahlreichen verwüsteten zivilen Gebäuden auch Kirchen befinden. Allerdings finden sich selten Berichte über vorsätzliche Übergriffe der Regierungstruppen auf Kultgebäude der christlichen Minderheit. So sollen Regierungstruppen im Februar 2012 in Homs eine Kirche gestürmt und Kircheneigentum konfisziert haben.<sup>122</sup> Nach widersprüchlichen Angaben wurde eine Kirche in Homs entweder durch „bewaffnete Banden“ oder durch den Beschuss mit schweren Waffen seitens der syrischen Armee zerstört.<sup>123</sup>

Auch die Kirche in Dair az-Zur im Osten des Landes wurde erst verwüstet und dann gesprengt.<sup>124</sup> Unklar ist allerdings, ob dies ein gezielter Anschlag war oder im Rahmen von Kampfhandlungen geschah. Nach unbestätigten Berichten erfolgte die Zerstörung der Kirche durch eine Autobombe und sei von den Aufständischen zu verantworten.<sup>125</sup>

In den beiden von HRW besuchten Dörfern Ghasaniyeh und Jdeideh war die Situation unterschiedlich. In Jdeideh brachen Aufständische offenbar gewaltsam in die Kirche ein und raubten diese aus. Fenster wurden zerstört und das Gebäude erlitt Schaden durch Geschosse. In Ghasaniyeh dagegen stahlen die Aufständischen lediglich Brennstoff, während das Gebäude weitgehend unbeschädigt blieb. HRW geht deshalb auch davon aus, dass keine religiösen Motive ausschlaggebend waren, betonte aber zugleich auch die Verantwortung der Konfliktparteien zum Schutz religiöser Einrichtungen.<sup>126</sup>

---

<sup>121</sup> vgl. Barnard, Anne: A Wary Easter Weekend for Christians in Syria, a.a.O.; außerdem CP World vom 09.02.2013: 20 Churches Destroyed, 100s of 'Sons' Killed in Syria; Christian Leader Reveals Dire Reality, <http://www.christianpost.com/news/20-churches-destroyed-100s-of-sons-killed-in-syria-christian-leader-reveals-dire-reality-89768/>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>122</sup> vgl. U.S. Commission on International Religious Freedom vom 22.04.2013: Protecting and Promoting Religious Freedom in Syria, a.a.O.

<sup>123</sup> vgl. Immigration and Refugee Board of Canada vom 29.06.2012: Syria: Situation and treatment of Christians since March 2011; whether insurgents perceive Christians to be loyal to President Assad; treatment of Christians by insurgents in Homs, a.a.O.

<sup>124</sup> vgl. Syria Report vom 20.04.2013: Christians leave Deir az-Zor as last church blown up, <http://syriareport.net/christians-leave-deir-azzor-as-last-church-blown-up/#more-296>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>125</sup> vgl. Persecution vom 29.10.2012: Car Bomb Attacks in Syria are Targeting Christian Neighborhoods and Churches, <http://www.persecution.org/2012/11/01/car-bomb-attacks-in-syria-are-targeting-christian-neighborhoods-and-churches>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>126</sup> vgl. Human Rights Watch vom 23.01.2013: Syria: Attacks on Religious Sites Raise Tensions. Armed Clashes Cause Mass Displacement of Minorities, <http://www.hrw.org/news/2013/01/23/syria-attacks-religious-sites-raise-tensions>, abgerufen am 15.05.2013

In der Stadt Qara wurde eine antike Kirche aus dem 6. Jahrhundert verwüstet und geplündert. Die Diebe raubten 20 Ikonen und alte Handschriften. Allerdings bildete sich daraufhin in der Stadt eine Solidaritätsbewegung, bei der sich Personen des öffentlichen Lebens und religiöse Führer vor der Kirche versammelten und ihre Unterstützung für deren Priester bekundeten. Bald darauf brachten oppositionelle Kämpfer das Raubgut zurück, entschuldigten sich und appellierten an die nationale Einheit des Landes.<sup>127</sup>

Zu beachten ist allerdings, dass nicht nur Kirchen, sondern auch zahlreiche Moscheen im Rahmen von Kampfhandlungen zerstört wurden. Ein bekanntes Beispiel stellt die Umayyaden-Moschee in Aleppo dar, die Teil des UNESCO-Weltkulturerbes der Stadt war. Sie wurde zuerst durch Feuer verwüstet, bevor schließlich ihr Minarett aus dem 11. Jahrhundert nach Beschuss einstürzte.<sup>128</sup>

## 6. Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich festhalten, dass eine systematische Verfolgung der christlichen Minderheit in Syrien bisher noch nicht beobachtet werden konnte. Allerdings gibt es zahlreiche Hinweise für Übergriffe auf Christen, denen zum Teil auch konfessionelle Motive zugrunde liegen können. Der Bürgerkrieg fordert unter allen Bevölkerungsgruppen katastrophale Opfer. Religiöse Minderheiten befinden sich aber in einer besonders prekären Lage.

Die Ursachen dafür sind in einer komplexen Gemengelage aus politischen, sozialen, aber auch religiösen Gründen zu suchen. Im Gegensatz zu den umliegenden Staaten konnten sich Christen in Syrien bisher relativ sicher fühlen und haben insofern von der Regierung unter Präsident al-Asad profitiert. Deshalb sind sie zwar meist keine überzeugten, aber häufig doch pragmatische Anhänger der Regierung, auch nachdem diese die Protestbewegung im Zuge des „arabischen Frühlings“ unterdrückte. Aus Angst vor der Ungewissheit über den Ausgang des Bürgerkrieges scheuen sich die Christen häufig, die politische Opposition zu unterstützen. Die an sich schon schwierige Position einer religiösen Minderheit in einem überwiegend muslimischen Land wird durch diese Haltung weiter verschärft. Die von beiden Konfliktparteien betriebene Konfessionalisierung der Auseinandersetzung leistet ein Übriges, um die Lage der Christen zu verschlechtern. Für ihre tatsächliche oder nur angenommene Nähe zur Regierung könnten die Christen kollektiv in Haftung genommen

---

<sup>127</sup> vgl. Agenzia Fides vom 22.11.2012: Gesten der Aussöhnung: Diebe geben nach Kirchenschändung ihr Diebesgut zurück und bitten um Vergebung, [http://www.fides.org/de/news/31153-ASIEN\\_SYRIEN\\_Gesten\\_der\\_Aussoehnung\\_Diebe\\_geben\\_nach\\_Kirchenschaendung\\_ihr\\_Diebesgut\\_zurueck\\_und\\_bitten\\_um\\_Vergebung](http://www.fides.org/de/news/31153-ASIEN_SYRIEN_Gesten_der_Aussoehnung_Diebe_geben_nach_Kirchenschaendung_ihr_Diebesgut_zurueck_und_bitten_um_Vergebung), abgerufen am 15.05.2013

<sup>128</sup> vgl. Spiegel Online vom 24.04.2013: Minarett der Omajjaden-Moschee in Aleppo eingestürzt, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-minarett-der-omajjaden-moschee-in-aleppo-eingestuerzt-a-896368.html>, abgerufen am 15.05.2013

werden und angesichts des Zusammenbruchs jeglicher öffentlicher Ordnungsmacht in weiten Teilen des Landes einer erhöhten Gefährdung ausgesetzt sein.

Auch der allgemeine Wandel des gesellschaftlichen Klimas innerhalb Syriens wird sich vermutlich negativ auf die Lage der religiösen Minderheiten auswirken. Unabhängig von der Frage, aus welchen Lagern sich die nächste syrische Regierung konstituiert, werden fundamentalistische Islamisten vermutlich über weitaus mehr Entfaltungsspielraum verfügen als zuvor unter der Regierung von Präsident al-Asad. Angeblich hätten Oppositionelle bereits die Errichtung eines Staates nach islamischen Prinzipien gefordert, was mit Referenz auf das islamische Recht auch die Einführung einer Kopfsteuer (Jizya) für religiöse Minderheiten bedeuten würde.<sup>129</sup> Obwohl dies lediglich sehr vereinzelte Stimmen sind und die offizielle Führungsspitze der Aufständischen kontinuierlich die Gleichberechtigung aller religiösen Gemeinschaften betont, so tragen sie doch dazu bei, dass sich die religiösen Minderheiten ernsthafte Sorgen um ihre Zukunft innerhalb des Landes machen. Dabei steht den syrischen Christen stets die Situation im Irak als Präzedenzfall vor Augen, der einige Parallelen zu Syrien aufweist. Auch dort war eine säkular orientierte Baath-Regierung gestürzt worden, die ebenfalls einer - allerdings sunnitischen - Minderheit entstammte. Nach Übergriffen terroristischer Gruppierungen floh ein beträchtlicher Teil der irakischen Christen ins Ausland. Der Nahostexperte Udo Steinbach wies bereits im Jahr 2008 darauf hin, dass eine Schwächung der syrischen Regierung und ein Zerfall der staatlichen Ordnung negative Folgen für die syrischen Christen hätten und diese in ihrer Existenz bedroht würden.<sup>130</sup> Diese Auffassung teilt auch Simon Jacob, der Repräsentant der Syrisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland. Als größte Gefahr für die Christen bezeichnete er ein eventuell entstehendes Machtvakuum nach dem Sturz der aktuellen Regierung.<sup>131</sup> Zu einer ähnlichen Einschätzung gelangt auch Gregorios III., der Patriarch der Griechisch-Katholischen Kirche in Syrien. Die Zukunft der syrischen Christen sei nicht durch die Muslime bedroht, sondern durch das sich ausweitende Chaos und den wachsenden Einfluss fundamentalistischer Islamisten, die Angriffe gegen Christen provozieren könnten.<sup>132</sup>

Im Gegensatz zu anderen Minderheiten bestehen für Christen auch nur wenige geeignete Fluchtmöglichkeiten innerhalb Syriens, da sie keine geschlossenen Siedlungsgebiete bewohnen (siehe Karte Seite 33), sondern weiträumig über das Land und in den großen Städten verteilt sind und nicht

---

<sup>129</sup> vgl. Barnard, Anne: A Wary Easter Weekend for Christians in Syria, a.a.O.

<sup>130</sup> vgl. Steinbach, Udo: Christen im Nahen Osten. In „Aus Politik und Zeitgeschichte“, Nr. 26/2008, [www.bpb.de/system/files/pdf/QLFVNC.pdf](http://www.bpb.de/system/files/pdf/QLFVNC.pdf), abgerufen am 15.05.2013

<sup>131</sup> vgl. Domradio vom 05.08.2012: Zwischen allen Fronten, <http://www.domradio.de/nachrichten/2012-08-05/sorge-um-christen-syrien-waechst>, abgerufen am 15.05.2013

<sup>132</sup> vgl. Melkite-Greek Catholic Patriarchate: Appeal of His Beatitude Gregorios III. Patriarch of Antioch and All the East of Alexandria and of Jerusalem, <http://www.pgc-lb.org/eng/gregorios/view/Appeal-of-His-Beatitude-10-April-2013>, abgerufen am 15.05.2013

über eine bewaffnete Organisation verfügen, die ihnen dort Sicherheit gewähren könnte.<sup>133</sup> Auch in den Flüchtlingslagern besteht häufig weiterhin die Angst, dass sie Repressionen von Seiten der beiden Konfliktparteien ausgesetzt sein könnten.<sup>134</sup> Darüber hinaus existieren Meldungen, dass Christen in der Türkei aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit durch Hilfsorganisationen benachteiligt würden.<sup>135</sup>

Im Norden bietet sich als Ausweichmöglichkeit für syrische Christen die Region des „Tur Abdin“ in der Türkei an, wo noch eine kleine christliche Minderheit lebt. Tatsächlich haben sich aramäische Organisationen bereits an die türkische Regierung gewandt, die ihre Unterstützung bei der Aufnahme syrischer Christen zusagte. Einer ihrer Vertreter forderte, dass die Christen, wenn möglich, in der Region verbleiben und nicht in westliche Staaten auswandern sollten.<sup>136</sup>

Im Süden ist der nächste Fluchtpunkt die christliche Gemeinde im Libanon, die ihren syrischen Glaubensgeschwistern Zuflucht gewähren könnte. Auch UN-Flüchtlingskommissar Antonio Guterres geht davon aus, dass christliche Syrer im Libanon willkommen seien.<sup>137</sup> Je nach Entwicklung der Lage könnten - in Analogie zur Situation im Irak - die Kurdengebiete im Norden des Landes eine potenzielle Schutzzone für die syrischen Christen darstellen.

Nur sehr vereinzelt finden sich auch positive Signale. So stellt die syrisch-orthodoxe Kirche in al-Hasaka angeblich bis zu 100 Taufbescheinigungen am Tag aus, mit denen Personen ihre Zugehörigkeit zu der Glaubensgemeinschaft belegen wollen. Da Christen in der Region offenbar als nicht in den Konflikt involviert gelten, verspricht man sich von diesem Dokument eine gewisse Schutzfunktion durch den Nachweis der Neutralität gegenüber den kämpfenden Parteien.<sup>138</sup>

Darüber hinaus gilt es zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der Bevölkerung nicht weniger durch den Krieg betroffen ist als die christliche Minderheit. Darauf wies der Apostolische Nuntius in Syrien, Erzbischof Mario Zanetti, hin, indem er betonte, dass Christen in dieser Situation genauso

---

133 vgl. CP Worlds vom 20.02.2013: Christians in Syria Being Targeted for Kidnapping by Islamic Extremists, <http://www.christianpost.com/news/christians-in-syria-being-targeted-for-kidnapping-by-islamic-extremists-90446/>, abgerufen am 15.05.2013; außerdem Salloum, Raniah: Flüchtlinge im Libanon. Syriens Christen geraten zwischen die Fronten, a.a.O.

134 vgl. Güsten, Susanne: Der Nahe Osten ist furchtbar für Christen. Syrische Christen fliehen vor dem Krieg in die Türkei. In Deutschlandfunk vom 16.03.2013, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/einewelt/2043483/>, abgerufen am 15.05.2013

135 vgl. CP Worlds vom 20.02.2013: Christians in Syria Being Targeted for Kidnapping by Islamic Extremists, a.a.O.

136 vgl. Güsten, Susanne: Der Nahe Osten ist furchtbar für Christen. Syrische Christen fliehen vor dem Krieg in die Türkei. In Deutschlandfunk vom 16.03.2013, a.a.O.

137 vgl. Sattar: Im Gespräch: UN Flüchtlingshochkommissar António Guterres über die Lage in Syrien. „Wir müssen uns auf Massenevakuierungen vorbereiten“. In FAZ vom 25.04.2013, S. 6.

138 vgl. World Council of Arameans vom 20.11.2012: The reality of sectarian violence in Syria, <http://wca-ngo.org/publications/press/336-the-reality-of-sectarian-violence-in-syria>, abgerufen am 15.05.2013

wie alle anderen leiden.<sup>139</sup> Zudem finden sich unter den übrigen religiösen Minderheiten Gruppen, die noch stärker gefährdet sind als syrischen Christen. Vor allem für Alawiten und Schiiten, die viel stärker mit der Regierung in Verbindung gebracht werden, dürfte die Bedrohungslage in Zukunft steigen.

Die komplexe Situation erfordert eine genaue Beobachtung der weiteren Entwicklung, wobei der konfessionellen Komponente des Konflikts und damit vor allem der Lage der religiösen Minderheiten besondere Beachtung geschenkt werden sollte. Diese hängt ganz wesentlich auch davon ab, welche politischen Strömungen die Ausrichtung Syriens nach dem Abklingen des Konflikts bestimmen und welche Entfaltungsmöglichkeiten den religiösen Minderheiten dann noch zugestanden werden.

Langfristig kann wahrscheinlich nur die Entstehung einer demokratischen Bürgergesellschaft das Fortbestehen der syrischen Christenheit garantieren. Trotz ihrer Unterstützung für die Regierung von Präsident al-Asad wird vielen Christen langsam bewusst, dass eine funktionierende Demokratie auf lange Sicht den besten Schutz für ihre Existenz im Nahen Osten gewährt.<sup>140</sup>

---

<sup>139</sup> vgl. Agenzia Fides vom 21.02.2013: Weitere Attentate in Damaskus: Gerüchte über ein geplantes Attentat auf den Nuntius im Umlauf, [http://www.fides.org/de/news/31698-ASIEN\\_SYRIEN\\_Weitere\\_Attentate\\_in\\_Damaskus\\_Geruechte\\_ueber\\_ein\\_geplantes\\_Attentat\\_auf\\_den\\_Nuntius\\_im\\_Umlauf](http://www.fides.org/de/news/31698-ASIEN_SYRIEN_Weitere_Attentate_in_Damaskus_Geruechte_ueber_ein_geplantes_Attentat_auf_den_Nuntius_im_Umlauf), abgerufen am 15.05.2013

<sup>140</sup> vgl. Starr, Stephen; Akminas, S.: Syrian Christians keep an uneasy alliance with Assad. In USA Today vom 05.11.2012, <http://usatoday30.usatoday.com/news/world/story/2012-05-09/syria-christians-crisis/54888144/1>, abgerufen am 15.05.2013



# Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Frankenstraße 210

90461 Nürnberg

Referat 412

Analyse islamischer Herkunftsländer

Tel.: 0911-943-7201

Fax: 0911-943-7299

Internet: [www.bamf.de](http://www.bamf.de)

Stand: Juni 2013